

**tennis**

**T**

3'79

Organ des Deutschen  
Tennis-Verbandes der DDR  
Mitglied der International  
Tennis Federation (ITF)  
24. Jahrgang · Preis 1,- M  
Index-Nr. 33542





Der DTV der DDR hatte am 31. 12. 1978 35 267 Mitglieder und damit seit fünf Jahren den höchsten Zuwachs mit über 1000 Tennissportlern. Bei den Erwachsenen fand diese positive Entwicklung nur einen geringen Niederschlag; dafür erhöhte sich vor allem der Anteil der Jugendlichen von 1978 zu 1979 um mehr als 12 Prozent. Erwähnenswert, daß sich Mädchen und Jungen in ihrer Anzahl nahezu die Waage halten. Bei den Knaben dagegen gibt es nur einen geringfügigen Zuwachs, bei den Mädchen unter 14 Jahren sogar einen leichten Rückgang.

In den Bezirken sind daran vor allem Rostock und Suhl beteiligt, die ihren Anteil an Mitgliedern unter 18 Jahren erheblich reduziert haben. Berlin, Halle, Schwerin blieben konstant, wogegen Cottbus, Dresden, Frankfurt, Gera, Leipzig einen guten Aufschwung genommen haben.

1978 nahmen insgesamt 2180 Mannschaften an den Punktspielen teil, was eine Steigerung von 3,3 Prozent ergab. Hier ist der Rückgang in Frankfurt, Karl-Marx-Stadt, Rostock und Suhl auffällig. Potsdam mit plus 18,8 Prozent, Neubrandenburg mit 13 Prozent, Gera mit 12,3 Prozent, Berlin und Cottbus mit über 6 Prozent befinden sich hier an der Spitze.

Die geforderte Neubildung von Sektionen konnte nur in Berlin (mit 5), in Magdeburg (4) und Karl-Marx-Stadt (2) beobachtet werden. Alle anderen Bezirke stagnieren. Auch die Anzahl der KFA veränderte sich nicht; in Potsdam stellte 1 KFA seine Arbeit ein.

#### Letzte Nachricht

Vergleichskampf Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt mit Spartak Usti nad Labem  
Zeit: 28. und 29. 4. 1979  
Ort: Usti n. L.  
Teilnehmer: 3 Damen, 8 Herren  
Ergebnis: 9:13 für Usti n. L.  
Veranstaltung verlief bei gutem Wetter an beiden Tagen sehr harmonisch. Unterbringung in Berghotel, Verpflegung ausgezeichnet. Einleitung zur Einweihung einer Tennishalle. Der Vergleichskampf war für unsere Spieler eine gute Vorbereitung für die Rundenspiele und Meisterschaften.

Unsere sozialistische Sportorganisation leistete und leistet innerhalb der Solidaritätsbewegung einen aktiven Beitrag und konnte damit besonders unserem vietnamesischen Brudervolk und vielen nationalbefreiten Staaten Hilfe und Unterstützung beim Aufbau sowie der Entwicklung von Körperkultur und Sport in diesen Ländern geben.

Wir werden auch künftig alles tun, um die Solidaritätsleistungen auf dem Gebiete des Sports weiter zu verstärken. Dafür hat das Präsidium des DTSB der DDR ein eigenes Solidaritätskonto geschaffen.

Wir wenden uns hiermit an alle Mitglieder, Vorstände und Leitungen der Sportgemeinschaften, Fachausschüsse, Sport- und Fußballklubs, Kreis- und Bezirksvorstände, die Leitungen der Sportvereinigungen sowie der Sportverbände der DDR, in Zusammenkünften, bei Mitgliederversammlungen und sportlichen Wettkämpfen über die weitere Aktivierung der Solidaritätsleistungen zu beraten, den Solidaritätsgedanken weiter zu vertiefen und zukünftig Spenden, die bei den verschiedensten Gelegenheiten durch unsere Mitglieder und durch besondere Maßnahmen unserer Organisation erbracht werden, auf das

Solidaritätskonto des DTSB der DDR  
6 600  
beim Postscheckamt Berlin  
zu überweisen.

Die Einzahlung ist auf allen Postämtern, Banken und Sparkassen der DDR möglich.

Präsidium des DTSB der DDR

#### Vor 20 Jahren - Heft aus 1/59

Vor 20 Jahren aus Heft 3/59  
Wenn wir bei den Herren mit dem anfangen wollen, was uns allen besonders am Herzen liegt, so gab es bei den Hallenmeisterschaften keinen Anlaß, erfreut zu sein. Der spielstarke Nachwuchs fehlte, präziser formuliert: Ein zweiter Stahlberg, ein zweiter Rautenberg fehlen. Gewiß, einen ertreulichen Lichtblick gab es schon, den Jugendlichen Schmidt; auch Wornath hat ein gutes Spiel hingelegt, wenn er auch immer noch zu sehr „bolzt“. Aber das reicht nicht aus, zu Frieden zu sein, denn diese Hallenmeisterschaften waren vor allem in den Herren-Wettbewerben nicht mehr als eine Revanche der vorausgegangenen Berliner Titelkämpfe in derselben Halle. Nicht weniger als 13 Berlinern — einbezogen die Teilnehmer aus Hennigsdorf und Potsdam — standen 3 Bewerber aus Zwickau, Halle und Leipzig gegenüber. Davon saß noch der Leipziger Meister Bressmer auf der Tribüne, da er von der Turnierleitung gestrichen worden war. Der Grund: nicht pünktlich erschienen.

#### Zinno-Witz Nr. 12 von Horst Schrade



Unser Leser und Tennis-Vati Dr. Günther Gerber sandte uns diesen Schnappschuß und bittet, die synchrone Aufschlag-Haltung beider Sportler — im Vordergrund Iwanow (UdSSR) — zu beachten.

Neuer Vertreter in der Verbandsliga der Männer, Staffel III, ist nicht die SG Tennis Zella-Mehlis, wie in der Spielansetzung von Heft 8/78 zu erfahren; die Sportfreunde aus Zella-Mehlis legen Wert auf die Feststellung, daß es richtig „SG Tennis Zella-Mehlis/Suhl heißen muß, weil am Aufstieg der I. Männermannschaft beide Sektionen gleichermaßen erfolgreich beteiligt waren.

#### AUSSPRUCH DES MONATS

Wenn wir ihm seine mangelhafte Einsatzbereitschaft beim letzten Punktspiel ankreiden sollen — woher nehmen wir die Kreide?

ZUM TITELFOTO: Jelena Granaturova und Konstantin Pugajew, gern gesehene, sympathische Gäste aus der UdSSR in Zinnowitz bei Entspannungsübungen vor dem Wettkampf. Den nachdenklichen und konzentrierten Gesichtern der beiden zufolge scheint es sich um ein höher entwickeltes Würfelspiel als das bei uns so beliebte „Macke“ zu handeln. — Zum Jubiläumsturnier, dem XXV. Internationalen von Zinnowitz, werden wieder Tennissportler aus fast allen sozialistischen Ländern erwartet, so auch eine starke Delegation aus der Sowjetunion.  
Foto: Bretschneider

## Eine kleine Sektion meldet sich im Wettbewerb des DTV der DDR zu Wort

Die Mitglieder der Sektion Tennis der BSG Außenhandel Berlin begrüßen den Wettbewerb, weil er uns die Möglichkeit gibt, sich mit großen traditionsreichen und leistungsstarken Tennissektionen im sozialistischen Wettbewerb zu messen und im Rahmen unserer Möglichkeiten erfolgreich abzuschneiden.

Die Sektion verfügt über eine Tennisanlage mit drei Wettkampfpunkten und einem Übungsplatz mit Übungswand. Gegenwärtig sind in der Sektion 118 Mitglieder, davon 48 Kinder und Jugendliche, erfasst. Darüber hinaus werden zehn Freizeitsportler betreut.

Am Wettkampfbetrieb beteiligen sich zwei Frauenmannschaften, 3 Männermannschaften, eine weibliche Jugendmannschaft, eine Kinderknabenmannschaft.

Unser höchstes Spielniveau ist die Stadtklasse. Trotzdem wollen wir mit hohen Zielstellungen für die Wettbewerbsstufe 1978/79 den Kampf um den Titel aufnehmen.

Unsere wesentlichsten Zielstellungen sind:

- Die Mitgliederzahl der Kinder und Jugendlichen wird um 20 Prozent erhöht;
  - die trainingsmäßige Betreuung von Freizeit- und Erholungssportlern soll auf insgesamt 25 Interessenten, vor allem aus den Trägerbetrieben des Außenhandels, ausgedehnt werden;
  - zur Erhaltung unserer Sportanlage und unserer Sportgeräte haben wir uns verpflichtet, mindestens 1000 VMI-Stunden im Jahre 1979 zu leisten;
  - für 1979 sollen zum 30. 6. 79 75 Prozent aller Beiträge und zum 30. 9. 79 100 Prozent aller Beiträge kassiert und 1250,— M Einnahmen zur Eigenfinanzierung erwirtschaftet werden. Auf das Solidaritätskonto des DTSB der DDR wollen wir im Jahre 1979 mindestens 200,— M überweisen;
  - zu allen Punktspielen des Jahres 1979 verpflichten wir uns, pünktlich und vollständig anzutreten, den Klassen-erhalt zu sichern und mit mindestens einer Mannschaft den Aufstieg in eine höhere Spielklasse zu erreichen;
  - gleichzeitig wollen wir uns an den Turnieren des BFA im Nachwuchs- und Erwachsenenbereich verstärkt beteiligen (z. B. Kinder- und Jugendspartakiade und Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier);
  - die Arbeit des KFA und BFA werden wir durch die Ausrichtung der Kreisspartakiade und von Klasseneinzelmeisterschaften unterstützen;
  - für Kinder und Jugendliche der Sektion werden in den Frühjahrs- und Sommer- sowie Herbstferien tennissportliche Veranstaltungen organisiert;
  - weiterhin wollen wir zur Festigung guter Kontakte Freundschaftsvergleiche mit nachstehenden Sektionen veranstalten: BSG Empor Ilmenau, BSG Medizin Lichtenberg, BSG Aufbau Süd-West Leipzig;
  - und 1979 erwarten wir unsere Sportfreunde aus der CSSR zum Rückspiel des Freundschaftsvergleiches in Berlin;
  - für die Mitglieder der Sektion wird die regelmäßige sportartspezifische Betätigung im Sommer und Winter gesichert, dabei mit dem Schwerpunkt in der Nachwuchsbetreuung;
  - darüber hinaus stellen wir uns das Ziel, daß 50 Prozent der Erwachsenen und Jugendlichen das Sportabzeichen 1979 erwerben.
- Mit diesen Zielstellungen wollen wir unseren Beitrag zur Entwicklung des Sports und speziell des Tennissports in der Republik leisten.
- Wir rufen alle Sektionen auf, ebenfalls um den Titel „Vorbildliche Sektion des DTV“ zu kämpfen und ihre Leistungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zu erhöhen.

Im Auftrag der Sektionsleitung  
Peter Spinola

## AUF EIN WORT

Eine Berliner Tennissektion — der Name tut im Moment nichts zur Sache — hat zu einigen Punkten des Wettkampfbetriebes, die sie für wichtig hält, Beschlüsse gefaßt, obwohl sie eigentlich des Beschlusses nicht bedürfen. Sie wissen, es ist alles ziemlich gut geregelt, aber die Berliner sind der Meinung, häufig richte man sich leider nicht nach den Regeln — und sie nehmen sich selbst dabei gar nicht aus.

Ein Punkt, allerdings nicht im Regelwerk festgelegt, ist das Rauchen auf dem Platz. Die Berliner Sektion hat es einfach untersagt, weil sie findet, es ist unsportlich, auf einem Sportplatz zu rauchen, abgesehen davon, daß sie nach ein paar Tagen immer Hunderte von Kippen auf sammeln muß. Außerdem kennen sie die Unart mancher Raucher, noch schnell eine Zigarette, manchmal ist es sogar ein Bier, auf den Schiedsrichterstuhl mitzunehmen und sozusagen mit vollem Mund ihre dann nicht selten unkonzentrierten Ansagen über Spiel — Satz — Sieg zu machen. Die Berliner Sportfreunde halten das für ganz und gar unsportlich und werden ihre Gäste bitten, das Rauchen ebenfalls zu unterlassen (was alles in allem der Vorbildwirkung auf die Kinder und Jugendlichen sicherlich nur dienlich sein dürfte).

Diese Berliner — durchaus in dieser Hinsicht keine Unschuldslämmer — wollen auch mit aller Konsequenz bei Punktspielen nur dem Mannschaftsführer oder — falls er gerade spielt — dem Vertreter gestatten, am Spielfeldrand zu sitzen, nicht am Netz oder gar hinter dem Gegner herzustehen. Und nur ihm wird gem. neuer Regel der ITF erlaubt sein, seinem Sportfreund mit einem Rat oder mit einem Glas Wasser zur Seite zu stehen. Die Tennisspieler meinen, daß Schluß sein sollte mit dem lautstarken und hautnahen Kontakt der beiden Spieler mit all ihren Mannschaftskameraden, und sie erwarten dieselbe Haltung von ihren Gegnern. Die Sportler werden ebenfalls dem Oberschiedsrichter den ihm gebührenden Platz einräumen und somit der Regel 30 der internationalen Tennisregeln entsprechen, wobei sie darauf achten wollen, daß der Oberschiedsrichter in Fällen der Entscheidungskorrektur wirklich am Platz ist und sich nicht gerade — wie gehabt — irgendwo weitab vom Schuß im Liegestuhl oder auf dem Rasen in der Sonne aalt.

In diesem Zusammenhang haben die Berliner vor, Interessierte und solche, die sich ihrer Meinung nach dafür zu interessieren haben (Mannschaftsführer und Mannschaftsspieler) nach und nach kleine Schiedsrichter-Lehrgänge abzuhalten, um dem ewigen Streit um Entscheidungen mit Fakten (sprich Regeln) begegnen zu können. Sie sind nämlich der Ansicht, daß der häufige Vorwurf „Seid doch bloß nicht so pinselig!“ schon mal berechtigt, aber kein Freibrief für Anarchie auf dem Tennisplatz sein kann.

Die Sektion wird auch trotz der vielen Für und Wider ihren Partnern anbieten, die Doppelaufstellungen so frühzeitig auszutauschen, daß der erste leere Platz den Beginn der Doppel zur Folge hat. Sie glaubt, daß es ihnen die Nachfolgenden danken, und sie glaubt weiterhin, daß die „taktische“ Doppelaufstellung — um beim 2:4 noch einen Sieg aus dem Feuer zu reifen — letztlich selten etwas eingebracht hat.

Und sie wollen die angesetzte Spielzeit im wahrsten Sinn des Wortes als Spielbeginn und nicht als Ankunftszeit betrachten.

Das haben die Berliner Tennissportler besprochen und auf ihrer Vollversammlung beschlossen; sie hoffen nun auf die Zustimmung ihrer Sportfreunde im Lande oder auf begründete Widerrede.

## Abschlußbericht über die Hallenrunde von Rolf Becker

Is Anfang April zogen sich die Begegnungen in der DDR-Hallenrunde der Männer-Mannschaften hin. Überraschungen indes brachten auch die letzten Nachholspiele nicht mehr. Wie schon im Vorjahr sicherte sich Motor Mitte Magdeburg I ganz überlegen den Pokal unseres Veroandes. Die erste Garnitur der Elbestädter mit Thomas Emmrich und Thomas Arnold war ohnehin von keinem Kontrahenten zu bezwingen, aber auch die „Ersatzleute“, Dr. Michael Heinz und Ulli Grundmann, erwiesen sich als stark genug, so daß die Elbestädter niemals annähernd in die Gefahr einer Niederlage kamen. Vor allem Ulli Grundmann erwies sich dabei als sehr guter Hallenspieler.

Allerdings ergab sich im Einsatz von Dr. Heinz und Grundmann auch eine Problematik, die vor dem nächsten Winter geklärt werden sollte. Beide bildeten den „Stamm“ der zweiten Magdeburger Vertretung, die ja ebenfalls in dieser Hallenrunde mit um die Punkte kämpfte. So sprangen beide mehrfach von unten nach oben und wieder zurück, eine Verfahrensweise, die unsere Wettspielordnung zuläßt. Das sollte aber zumindest bei den Zweier-Mannschaften in der Halle nochmals überdacht werden. So kam es vor, daß diese Spieler (Dr. Heinz, Grundmann) gegen den gleichen Kontrahenten einmal als Magdeburg I und dann noch einmal als Magdeburg II antraten. Es gibt meines Erachtens nur zwei Alternativen: entweder in der Halle auf die Regelung des „Festspiels“ zurückkommen oder aber für jede Mannschaft drei oder vier Spieler fest nominieren, die dann nicht mehr austauschbar sind.

Mit deutlichem Abstand hinter den Magdeburgern erkämpfte OT Apolda vor der punktgleichen Vertretung der DHfK Leipzig den zweiten Platz. Der von den Apoldaern mit 4:1 gewonnene direkte Vergleich gab dabei den Ausschlag. Die Thüringer waren die angenehmste Überraschung der Hallenrunde. Im Vorjahr noch auf Platz 5 mischten sie diesmal in der Spitze mit. Das war vor allem das Verdienst von Volker Hensger, der durchgängig mit stabilen Leistungen aufwartete und mehrfach sogar alle drei Punkte für Apolda holte.

Bei den übrigen Mannschaften wechselten Licht und Schatten. Vor al-

## Haushoch überlegener Sieger – Überraschung durch OT Apolda mit Platz 2

lem Aufbau Südwest hatte man zweifellos mehr zugetraut als den siebenten Platz. Sicherlich war es für die Leipziger schon ein erheblicher Dämpfer, als sie gleich zum Auftakt in Bestbesetzung in Leuna verloren. Von dieser Niederlage erholten sich die Messestädter nicht mehr und traten als einzige zu zwei Spielen nicht an (gegen Motor Mitte Magdeburg I und in Wernigerode). Mehrfach konnte Aufbau Südwest auch nicht in Bestbesetzung spielen (Verletzungen z. B. von Karl-Heinz Schwink, Dr. Bernd Brauer).

Den Leunaern hatte man nach diesem furiosen Auftakt eine bessere Platzierung eingeräumt. Es zeigte sich, daß Rüdiger Koch in keinem der folgenden Spiele an die gegen Aufbau Südwest gezeigte Leistung (Sieg gegen Schwink) wieder anknüpfen konnte und der 16-jährige Ralf Lichtenfeld bei allen Fortschritten noch nicht stabil genug ist. Motor Mitte Magdeburg II hätte am ehesten noch in den Kampf um die Plätze 2 und 3 eingreifen können, doch Dr. Heinz und Grundmann mußten in der „Ersten“ aushelfen (dadurch 1:4 Niederlage bei Aufbau Südwest Leipzig), und bei der DHfK I traten die Magdeburger nicht an, weil zur gleichen Zeit Dr. Heinz in das Endspiel des Turniers in Bad Salzungen vorgezogen war.

Fazit des Turnier-Winters ist es, daß die Hallenrunde zweifellos dazu beiträgt, das Wettkampfgeschehen zu beleben. Dennoch muß für die Zukunft in der Durchführung noch einiges verbessert werden. Vom Problem der zweiten Mannschaften war schon die Rede. Dazu kommen die kampfloren Spiele – einmal werden ganze Begegnungen „geschenkt“, dann wurde mehrfach beim Stand von 3:0 oder 3:1 aufgehört. Schließlich traten mehrere Mannschaften vor allem auswärts stark ersatzgeschwächt an. „Für mich machte es oftmals überhaupt keine Freude zu spielen. So trat die DHfK bei uns praktisch mit der dritten Garnitur an“, meinte Thomas Emmrich. Sicher – die haushoch überlegene Pokalsiegers verleitet dazu, doch sollte man sich auch hier sportlich zum Kampf stellen. Dennoch wäre es falsch, wegen dieser Mängel nun vielleicht auf die Hallenrunde zu verzichten. Vor allem für die jungen Spieler ist es eine sehr gute Bewährungsmöglichkeit, und solche Talente wie Klaus Kretschmar (Aufbau Südwest Leipzig), Peter Ho-

busch (DHfK II), Ralf Lichtenfeld (Chemie Leuna) und Steffen Fiedler (DHfK I) wußten dies auch zu nutzen. Letzte Ergebnisse: Motor Mitte Magdeburg I – DHfK I 5:0; Dr. Heinz – Federhoff 6:2, 6:2; Grundmann – H. Fiedler 6:0, 6:4; Dr. Heinz – H. Fiedler 6:2, 6:2; Grundmann – Federhoff 6:0, 6:3; Dr. Heinz/Grundmann – Federhoff/H. Fiedler 6:2, 6:1; Chemie Leuna – Einheit Wernigerode 2:3; Lichtenfeld – Dr. Waldhausen 6:2, 6:3; Koch – Nitschke 4:6, 2:6; Lichtenfeld – Nitschke 6:3, 6:1; Koch – Brunotte 2:6, 4:6; Lichtenfeld/Koch – Dr. Waldhausen/Brunotte 6:7, 1:6; OT Apolda – DHfK II 5:0; Hensger – Dr. Mroß 6:0, 6:1; Geithe – Dr. Bergmann 6:4, 3:6, 7:6; Hensger – Dr. Bergmann kampfloren; Geithe – Dr. Mroß 6:2, 6:1; Hensger/Heumann – Dr. Mroß/Dr. Bergmann 6:2, 6:2; Aufbau SW Leipzig – Motor Mitte Magdeburg II 4:0; Braufe – Bötzel 6:1, 6:3; Kretschmar – Dittmar 6:2, 6:1; Dr. Brauer/Kretschmar – Bötzel/Richter 6:1, 3:6, 6:1; Motor Mitte Magdeburg I – Einheit Wernigerode 5:0; Emmrich – Dr. Waldhausen 6:2, 6:3; Arnold – Brunotte 6:3, 6:2; Emmrich – Brunotte 6:2, 6:1; Arnold – Dr. Waldhausen 6:3, 6:4; Emmrich/Arnold – Dr. Waldhausen/Brunotte 6:2, 6:2; Motor Mitte Magdeburg II – Einheit Wernigerode 4:1; Dr. Heinz – Dr. Waldhausen 3:6, 7:5, 7:6; Grundmann – Brunotte 6:4, 6:3; Dr. Heinz – Brunotte 6:2, 6:3; Grundmann – Dr. Waldhausen 6:1, 6:0; Dr. Heinz/Haberecht – Dr. Waldhausen/Brunotte 6:4, 3:6, 4:6.

### Abschlußstand

Motor Mitte Magdeburg I	7	7	—	31: 2	14: 0
OT Apolda	7	5	2	20:15	10: 4
DHfK Leipzig I	7	5	2	23:12	10: 4
Motor Mitte Magdeburg II	7	4	3	13:21	8: 6
Einheit Wernigerode	7	2	5	12:23	4:10
Chemie Leuna	7	2	5	14:21	4:10
Aufbau SW Leipzig	7	2	5	14:20	4:10
DHfK Leipzig II	7	1	6	10:23	2:12

Vater und sagt: „Vielleicht würde es dem Tennis-Verband etwas nützen, wenn wir sie ‚Hella‘ oder ‚Brigitte‘ nennen?“

Es gibt immer wieder Diskussionen um den § 18 der Wettspielordnung, das Nichtantreten von Mannschaften betreffend. Vielleicht sollte man sich mal den § 1 der StVO zu Gemüte führen.

## Wer zählt die Völker, nennt die Namen...

Schiller konnte es sich leisten, zum „Fest der Wagen und Gesänge“ die Massen der Griechen in das Stadion von Korinth wandern zu lassen. Für die Organisatoren des 11. Ascherslebener Hallenturniers bedeuteten aber 129 Meldungen von Aktiven und 22 Betreuern ein Problem, das Freude und Kummer gleichermaßen einschloß. Freude – weil das Interesse an einem solchen Turnier so groß ist, Kummer – weil Absagen erfolgen mußten und die Doppel bei den Kindern und Jugendlichen gestrichen werden mußten.

Bei den Jungen siegte erwartungsgemäß Thilo Petermann (Schwerin). Aber Marcus Scholz (Berlin) lieferte ihm einen schönen Kampf, dessen Ergebnis bei einem anderen Spielmodus vielleicht anders ausgefallen wäre. Gute Leistungen zeigten in dieser Klasse auch Dietrich Schirmann (Berlin), Dirk Kunde (Berlin) Ralf Pasternak (Delitzsch) und Matthias Riesing (Halle).

Bei den Mädchen bestätigte Grit Schneider (Schwedt), daß ihr 2. Platz im Vorjahr, der für manchen damals eine Überraschung bedeutete, berechtigt war. Ihr Sieg in diesem Jahr, nachdem sie u. a. Uta Lichtenfeld (Leuna) und Anke Quednau (Erfurt) ausschaltete, war deutlich, obwohl sie gegen Bianka Nitschke (Frankfurt) einige Mühe hatte, wie das oft der Fall ist, wenn beide Gegner sich aus vielen Spielen gut kennen.

Vierzig männliche Jugendliche bewarben sich um die zwei Qualifikationsplätze für Bad Salzungen. In dieser Klasse war der Andrang besonders groß. Ein eigenes Turnier nur für männliche Jugendliche hätte nahegelegen. Wie auch in den anderen Konkurrenzen spielten die letzten Acht im Doppel-Ko-System die beiden Qualifikationsplätze aus. Lutz Bergmann aus Dresden erreichte sein Ziel gegen Olaf Rohatsch (Leipzig), nachdem er bereits Thomas Janetzki (Ahlbeck), Jörg Müller (Königsee) und andere ausgeschaltet hatte. Der an 1. gesetzte Uwe Strench (Berlin) war bereits in der zweiten Runde ein Opfer des gut aufgelegten Andreas Kohles (Königsee) geworden, Torsten Hannusch (Cottbus), an Nr. 3 gesetzt, rechtfertigte das Vertrauen, marschierte fast mühelos unter die letzten Vier, konnte aber dem Angriff von Olaf Rohatsch (Leipzig) nicht viel entgegensetzen.

Bei der weiblichen Jugend war Beate Neß (Magdeburg) nicht gemeldet worden und konnte wegen Erkrankung auch der mündlich erfolgten Einladung nicht folgen. Elke Dörschel (Erfurt) wahrte ihre Favoritenrolle und konnte sich im Endspiel gegen Yvonne Gerber (Berlin) durchsetzen. Britta Wilk (Berlin) und Petra John (Dresden) vollständigten das Quartett.

Erwähnenswert erscheint dem Veranstalter die Aufteilung der ersten vier Plätze und der erreichten Qualifikation für Bad Salzungen:

weibl. Jugend:	einmal	—	Bezirk Erfurt
	zweimal	—	Berlin — drei qualifiziert —
	einmal	—	Frankfurt
weibl. Kinder:	zweimal	—	Frankfurt
	einmal	—	Erfurt — vier qualifiziert —
	einmal	—	Schwerin
männl. Jugend:	einmal	—	Dresden, Leipzig, Cottbus,
		—	Rostock — zwei qualifiziert —
männl. Kinder:	einmal	—	Schwerin
	dreimal	—	Berlin — zwei qualifiziert —

Auch das Turnier für Erwachsene, die ehemals Teilnehmer der Kinder- und Jugendturniere waren, war gut besetzt. Einige der Teilnehmer, z. B. V. Darmochwal (Halle), waren schon 1969 beim ersten Turnier dabei. Zum ersten Male wurden auch ehemalige Teilnehmerinnen eingeladen. Wie bereits bei den letzten beiden Turnieren galt das In-

teresse der Teilnehmer vor allem den Doppelkonkurrenzen, wobei Wettkämpfe und Geselligkeit einander gut ergänzten.

**Sieger im Einzel:** Steffen Schmidt (Zittau), ein „engeschmuggelter Erwachsener“. Sein Gegner im Endspiel: Peter Kaudasch (Kirchmöser), der u. a. vorher Kurt Jung-hänel (Aue) ausgeschaltet hatte.

**Im Doppel** gab es wie im Vorjahre am Schluß drei Paare mit dem gleichen Punktstand von 5:1. Die Differenz der Spiele mußte also entscheiden. Mit 34:14 Spielen wurden Darmochwal (Halle)/Junghänel (Aue) Sieger vor Holm (Aschersleben)/Haberecht (Magdeburg) mit 36:19 Spielen und Kreft (Berlin)/Schmidt (Zittau) mit 35:18 Spielen, wobei der direkte Vergleich zwischen den Zweiten und Dritten auch für die Zweiten entschieden worden war.

Bei den Frauen war Angela Schaubitzer dreimal Sieger: im Einzel vor Gerda Walther und Christa Brunne (Aschersleben) – im Doppel mit Gerda Walther (Berlin) vor Zumpe (Halberstadt)/Moll (Berlin) und im Mixed mit Vetter (Halle) vor Zumpe/Behrenroth (beide Halberstadt).

Das 12. Ascherslebener Hallenturnier wird 1980 vom 12. bis 17. Februar stattfinden, hoffentlich unter günstigeren Umständen als das 11. Wir bleiben Optimisten.

H. Güntzel

## ... und das II. aus einer anderen Sicht

Das Turnier besitzt jedes Jahr aufs Neue für alle Wettkampfteilnehmer einen ganz besonderen Reiz, denn die Erstplatzierten dürfen eine Woche später an der DDR-Endrunde (Bad Salzungen) teilnehmen.

Bei den Mädchen reisten nur 13 Teilnehmer an, während die Jungen durch eine Vorrunde den 16. Teilnehmer für die Hauptrunde ermitteln mußten. Gespielt wurde im Doppel-Ko-System; ein Satz bis 6.

Entsprechend der DDR-Rangliste bzw. DDR-Bestenermittlung wurden gesetzt:

### Mädchen:

- Platz 1: Anke Quednau (Medizin Erfurt)
- Platz 2: Grit Schneider (PCK Schwedt)
- Platz 3: Bianka Nitschke (Lok Frankfurt/O.)
- Platz 4: Engelmann (Einheit Schwerin)

### Jungen:

- Platz 1: Thilo Petermann (Einheit Schwerin)
- Platz 2: Steffen Peter (Fortschritt Zittau)
- Platz 3: Marcus Scholz (Einheit Weißensee Berlin)
- Platz 4: Dirk Kunde (Einheit Weißensee Berlin)

Bereits in den ersten Spielen wurde sehr deutlich, daß der Anreiz, nach Bad Salzungen zu fahren, sehr groß war. Alle kämpften verbissen. So blieben Überraschungen auch nicht aus. St. Peter unterlag in der Zwischenrunde sensationell klar gegen D. Schirmann (AdW Berlin) mit 6:0. Durch die Niederlage gegen R. Pasternack (Lok Delitzsch) schied St. Peter sogar vorzeitig aus.

Bei den Mädchen hatte G. Schneider mit B. Nitschke in der Zwischenrunde ebenfalls eine sehr schwere Hürde zu nehmen. Dank der großartigen Nervenstärke konnte sich Schneider mit 7:6 durchsetzen und stand somit gegen A. Quednau im Finale, die sie ebenfalls schlug (6:1).

Eine weitere Überraschung brachte die Begegnung M. Scholz/D. Schirmann. Obwohl D. Schirmann bereits 4:1 führte, drehte M. Scholz den Spieß noch um. Er schaffte ein 7:6. Das gleiche Husarenstück gelang ihm dann (Fortsetzung Seite 6)

Im Kreisssaal einer Klinik in Potsdam-Land hält eine glückliche Mutter ihre soeben geborene Tochter im Arm. Herein stürzt, direkt vom Tennisplatz kommend, den Schläger noch in der Hand, der ebenfalls glückstrahlende

\*

(Fortsetzung von Seite 5)

nochmal gegen D. Kunde. Th. Petermann war der ungefährdete Turniersieger dank seines besonders kraftvoll geführten Aufschlagspiels.

#### Endstand:

#### Mädchen:

1. G. Schneider (Schwedt)
2. B. Nitschke (Frankfurt/O.)
3. A. Quednau (Erfurt)
4. Engelmann (Schwerin)

#### Jungen:

1. Th. Petermann (Schwerin)
2. M. Scholz (Berlin)
3. D. Kunde (Berlin)
4. D. Schirmann (Berlin)

Ein Lob soll an dieser Stelle dem Veranstalter ausgesprochen werden, der es verstand, den Turnierablauf ausgezeichnet zu organisieren; des weiteren waren Unterkunft und Kantinenversorgung lobenswert.

Schirmann

## Kein Ausruhen für den Nachwuchs

In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr pflegen sich unsere Aktiven im allgemeinen von den Feiertagen auszurufen und Rückblick über das verfllossene Tennisjahr zu halten.

Nicht so der Tennishauswuchs unseres Verbandes, denn er traf sich nun bereits zum zweiten Male in dieser Zeit in Königsee, einer thüringischen Kleinstadt zwischen Rudolstadt und Ilmenau im Bezirk Gera, um mit einem Hallentennis-Turnier das Jahr 1978 zu beschließen.

Wie bereits im Vorjahr waren auch diesmal die besten Nachwuchsspieler unseres Verbandes der Einladung durch die Kommission Nachwuchsentwicklung des DTV der DDR gefolgt. Möglich wurde dieses Turnier wieder durch die Initiativen des Ehepaars Müller der ausrichtenden Sektion Tennis der BSG Motor Königsee. Diesen rührigen Sportfreunden gebührt unser Dank für die umsichtige Fürsorge um unsere Teilnehmer, die sich in den sehr wohllichen Übernachtungen, der vorzüglichen Verpflegung sowie dem sehr schönen Disko-Abend mit den kleinen Gastgeschenken ausdrückte.

Der sportliche Teil bestand in den Einzel- und Doppelkonkurrenzen der Mädchen und Jungen.

Die Favoriten waren bei den Mädchen mit Ines Schwarz (Einh. Mitte Erfurt), Heike Leese, Sybille Malch und Ulrica Trettin (alle Einh. Berlin-Weißensee) gegeben, die sich auch im Halbfinale wiederfanden. Ines Schwarz mußte jedoch erst harten Widerstand gegen Gerda Walther überwinden, ehe sie mit ihrem 7:6, 6:3-Sieg diese Runde erreichte.

Das Finale erreichten dann Ines Schwarz durch ein 6:4, 6:4 gegen Ulrica Trettin sowie Heike Leese mit 6:1, 6:4 über Sybille Malch.

Sah es im Finale nach dem 6:2 im ersten Satz für Heike Leese nach einem Sieg für die Berlinerinnen aus, so brachte der Kampfegeist von Ines Schwarz im zweiten Satz die Wende und mit 2:6, 6:0 und 6:4 den Turniersieg für die Erfurterin.

Bei den Jungen waren die Spieler Ralf Lichtenfeld (Chem. Leuna), Knut Mudrick, Olaf Baum (beide Med. Erfurt), Steffen Schmidt (Fortschritt Zittau) und Olaf Hansen (Rot. Berlin-Mitte) favorisiert. Doch auch die ehrgeizigen Jungen der gastgebenden Sektion wollten diese Gelegenheit nutzen, um die weiteren Fortschritte der guten Nachwuchsarbeit in Königsee zu dokumentieren. So entbrannte dann ein heißer Kampf um den Einzug in das Halbfinale. Steffen Schmidt mußte Olaf Hansen mit 6:7, 6:7 den Sieg überlassen, während Olaf Baum alle Routine und seinen ganzen Kampfegeist aufbot, um gegen den Einheimischen Ralf Lochmann nach einem 1:6, 1:4-Rückstand noch mit 1:6, 6:4, 7:5 zu gewinnen. Die erste Überraschung jedoch brachte der Königseer Jörg Müller, der den an Stelle zwei gesetzten Knut Mudrick mit 6:1, 6:4 aus dem Rennen warf.

Seine gute Form unterstrich dann Jörg Müller mit seinem 6:2, 0:6, 6:4-Sieg über Olaf Baum und dem Einzug ins Finale, wo er auf Ralf Lichtenfeld traf, der Olaf Hansen mit 6:1, 6:2 besiegt hatte. Turniersieger wurde Ralf Lichtenfeld mit seinem 6:1, 6:0-Finalsieg über Jörg Müller.

Das Mädchendoppel gewannen Malch/Leese mit 6:4, 6:4 über Schwarz/Trettin, die vorher mit 6:4, 7:6 die Kombination Walther/Gerber ausgeschaltet hatten.

Im Jungendoppel setzten sich die DDR-Jugendmeister Schmidt/Lichtenfeld sicher mit 6:2, 6:2 gegen die Erfurter Mudrick/Baum durch. Mudrick/Baum waren nach einem schwerumkämpften Dreisatzsieg mit 7:6, 2:6, 7:5 über die Königseer Müller/D. Lochmann ins Finale gezogen.

Die Siegerehrung wurde durch den Präsidenten unseres Verbandes, Sportfreund K.-H. Sturm, vorgenommen, und er sprach anschließend den Organisatoren dieses Nachwuchshallenturniers seinen herzlichsten Dank aus.

Horst Paeslack

Auch in diesem Jahr fand wieder das Zittauer Grenzlandturnier statt, ein traditionsreiches Turnier, das im Dreiländereck der Freundschaft und der Zusammenarbeit der beteiligten Tennissportler aus Polen, der CSSR und der DDR dient.

Trotz äußerst widriger Witterungsbedingungen, die dem Turnier vorangingen, gelang es den Gastgebern, die Plätze bis zur Eröffnung in einen bespielbaren Zustand zu versetzen. Die eingeladenen Spieler von Slavia Prag, Katowice und Berlin trafen dann auch pünktlich ein, und alle waren gespannt, welche Konkurrenz ihnen erwuchs.

Die Bedeutung des Turniers wurde durch die Anwesenheit des Präsidenten des DTV der DDR, Karl-Heinz Sturm, und des Generalsekretärs, Rudolf Urban, unterstrichen.

Da das Turnier wie immer unter der Schirmherrschaft der Zittauer Textilbetriebe stand, wurde es auch wieder von der Direktorin für Arbeit und Bildung, Frau Adelheid Bertram, eröffnet. Ihre Wünsche für gutes Tenniswetter erfüllten sich allerdings nur zum Teil. Am ersten Tag konnte das volle Programm erfüllt werden; Dr. Böhm als qualifizierter Turnierleiter aus Prag hatte wieder alle Fäden in der Hand,

unterstützt von den Sportfreunden Muhlis und Bertram vom Veranstalter. Auf dem Turnierball konnte jedoch noch keiner ahnen, daß die ersten Ergebnisse vom Tag die letzten sein würden. Es goß von da an in Strömen.

Man war also gezwungen, Ausgleichsmöglichkeiten zu suchen — und fand sie beim Kegeln. Dr. Böhm hatte auch hier viele gute Einfälle. Thomas Arnold warf die ersten „alle neune“ und wurde außerdem hinter den Gastgeber Renate Peter und Lothar Bertram Dritter.

Am Nachmittag gab es Brett- und Kartenspiele; hier zeichnete sich besonders Conny Zanger als exzellenter Schachspieler aus.

Aber am Sonnabend nachmittag mußte schweren Herzens beschlossen werden, das Turnier zu beenden, da mit besserem Wetter kaum noch zu rechnen war.

Am Abend wurden die besten Spieler und die beste Mannschaft ausgezeichnet, die Delegationsleiter tauschten Wimpel, Anstecknadeln und Souvenirs aus und versprachen, zu einem geeigneten Termin auf jeden Fall wiederzukommen.

Mannschaftssieger wurde Slavia Prag, das auch die Preise für die besten Spieler (Vesely I und Vesely II) in

## Prag im Tennis vorn — Arnold im Kegeln

Empfang nehmen konnte. Die Preise für die Frauen erhielten Pchova aus Prag und Wlochowicz aus Katowice.

Die Ergebnisse:

Berlin — Prag 0:4 (Schulz—Pchova 3:6, 6:0, Lichtenfeld — Vesely I 4:6, 1:6, Arnold—Vesely II 1:6, 0:6, Schulz—Gromwelova 4:6, 1:6)  
Katowice — Berlin 2:2 (Sikora—Schwarz 3:6, 3:6, Wlochowicz—Schwarz 6:0, 6:0, Crobot—Lichtenfeld 2:7, 6:2, 7:6, Crobot—Arnold 6:3, 3:6, 4:6)  
Prag — Katowice 3:1 (Gromwelova—Wlochowicz 5:7, 1:6, Vesely I—Klianski 6:1, 6:1, Pchova—Sikora 6:1, 6:1, Vesely II—Klianski 6:1, 6:4.

— bert —

## Nachwuchs in Frankfurt kämpfte auf 4 Feldern um die Titel

Nach längerer Unterbrechung wurden 1979 wieder Hallenbestenermittlungen im BFA Frankfurt/Oder veranstaltet.

Unter Obhut der Kommission für Nachwuchsentwicklung im BFA und mit bester Unterstützung der Sportfreunde von Lok Frankfurt fand diese Veranstaltung auf vier (!) Hallenfeldern in der Frankfurter Messehalle statt.

#### Die Ergebnisse:

- weibliche Kinder:**
1. Grit Schneider (Schwedt)
  2. Bianka Nitschke (Frankfurt)
  3. Ines Striemer (Schwedt)
- männliche Kinder:**
1. Jens Rochow (Fürstenwalde)
  2. Peter Lorenz (Schwedt)
  3. Andreas Georgi (Strausberg)
- weibliche Jugend:**
1. Grit Schneider
  2. Bianka Nitschke
  3. Petra Herrmann (Eisenhüttenstadt)
- männliche Jugend:**
1. Thomas Rosengart (Fürstenwalde)
  2. Andreas Tulke (Fürstenwalde)
  3. Thomas Baumert (Frankfurt)

Diese Bezirksbestenermittlungen in der Halle sollen künftig ihren festen Platz im Terminkalender des Oderbezirks erhalten, um vor allem die spielfarme Winterzeit besser zu überbrücken.

W. R.

## Glanz-Partien beim II. Internationalen der BSG Motor Mitte Magdeburg

Nachdem im Vorjahr das I. Internationale Hallen-Turnier von Motor Mitte Magdeburg seine gelungene Premiere erlebt hatte, reihte sich auch die Wiederholung würdig ein, die freundschaftlichen Kontakte mit dem Leistungs-Zentrum Spartak Prerov (CSSR)

fortzusetzen. Aus der großen Auswahl guter Spieler und Spielerinnen der CSSR waren der immer noch hervorragend Melka sowie die jüngeren Pimek, Werner und Hanus bei den Männern dabei, während bei den Frauen Kopeckova und Stefanikova antraten. Sie lieferten sich mit unserer Spitze bei den Frauen und Männern anscheinend spannende Auseinandersetzungen, die die zahlreichen Zuschauer in der Buckauer Sporthalle und in den Hallen II und III der Hyperchale im Magdeburger Kulturpark zu begeistern wußten.

Mehr Mühe als erwartet hatte unser Meister Thomas Emmrich im Finale des Einzels mit seinem Kontrahenten Melka, der ihm alles abverlangte. Beide schlugen die Bälle mit eminenter Geschwindigkeit über das Netz, aber Melka ließ sich vorerst „nicht die Butter vom Brot nehmen“. Erstaunlich was dieser schon ältere, aber erfahrene CSSR-Vertreter noch zu bieten hat. So war es keiner Wunder, daß es am Ende nur 7:6, 7:6 für Emmrich hieß. Eine harte Auseinandersetzung, die es in sich hatte. Anstelle des erkrankten Doppel-Partners Thomas Arnold spielte Emmrich mit Melka. Sie mußten im Finale allerdings zur Kenntnis nehmen, daß Werner/Pimek ihnen bis zum Schluß das Leben schwer machten. Im ersten Satz hieß es zwar 6:3 für die beiden Routiniers, dann aber gab es nur ein 7:6 nach Tie-break.

Bei den Frauen hatten die beiden Gäste Kopeckova und Stefanikova im Finale des Doppels nur im ersten Satz Widerstand bei Schulz/Leese zu brechen. Im zweiten Satz hieß es dann glatt 6:1. Obwohl unsere Nummer 1 der Rangliste, Christine Schulz, in beiden Konkurrenzen Fortschritte zeigte, mußte sie im Einzel-Finale doch Kopeckova in zwei Sätzen mit 6:1, 7:5 den Vortritt lassen. Ein erfreulicher Lichtblick war die erst 14 Jahre alte Beate Nef (Motor Mitte), die bis zum Viertel-Finale vordrang. Hervorragend wie immer die Organisation. Cheftrainer Peter Fährmann hatte alle Hände voll zu tun. Jeder weiß, wieviel Kleinarbeit erforderlich ist, um ein solches Turnier über die Runden zu bringen. Zu wün-

schen wäre es, wenn diese Mühen in Zukunft seitens der Aktiven besser belohnt würden, indem mehr Meldungen abgegeben werden. Mit der Qualität des Turniers konnte man durchaus zufrieden sein, denn Motor Mitte hatte die gesamte DDR-Meistermannschaft aufgeboden.

#### Ergebnisse:

**Männer-Einzel — Halbfinale:** Emmrich — Werner 6:3, 6:1, Melka — Pimek 6:1, 4:6, 6:4. **Finale:** Emmrich — Melka 7:6, 7:6. **Weitere Ergebnisse:** Melka — Bötel 6:0, 6:1, Heinz — Pimek 6:2, 1:6, 1:6, Grundmann — Werner 3:6, 4:6, Emmrich — Hanus 6:0, 6:1.

**Doppel — Halbfinale:** Emmrich/Melka — Hanus/Bötel 6:1, 6:3, Pimek/Werner — Heinz/Grundmann 6:3, 6:2. **Finale:** Emmrich/Melka — Werner/Pimek 6:3, 7:6. **Weitere Ergebnisse:** Werner/Pimek — Junghänel/Kreft 6:2, 6:0, Heinz/Grundmann — Rudolph/Rapsch 6:2, 6:2.

**Frauen-Einzel — Halbfinale:** Kopeckova — Nef 6:0, 6:1, Hoberg — Schulz 0:6, 4:6. **Finale:** Kopeckova — Schulz 6:1, 7:5. **Weitere Ergebnisse:** Kopeckova — Leese 6:4, 6:0, Hoberg — Wahlmann 7:2, 6:3, Dierks — Nef 4:6, 6:2, 6:8, Schaubitzer — Schulz 1:6, 2:6, Stefanikova — Nef 3:6, 5:7.

**Doppel — Halbfinale:** Kopeckova/Stefanikova — Nef/Schaubitzer 6:1, 6:1, Hoberg/Dierks — Schulz/Leese 2:6, 1:6. **Finale:** Kopeckova/Stefanikova — Schulz/Leese 7:5, 6:1.

Arthur Becker

# Thomas Emmrich wieder Hallensieger in Moskau

Durch eindrucksvolle Siege beim Internationalen Hallenturnier des sowjetischen Tennisverbandes in Moskau bestätigte Thomas Emmrich seine kurz zuvor erfolgte Auszeichnung als Meister des Sports. Wenn auch die absolute Spitze der UdSSR fehlte — Metreweli und Borissow absolvierten das Abschlusstraining zum Davis-Cup-Spiel gegen Spanien, Kakulja war erkrankt — wissen wir doch aus jahrelanger Teilnahme an dieser Veranstaltung um die Stärke der sowjetischen Spieler in eigener Halle. Von den fehlenden Spitzen-



Jewgeni Bobojedow

spielern ist zudem nur Borissow — im Vorjahr Gewinner des Einzels gegen Thomas Emmrich, der seinerseits Metreweli ausgeschaltet hatte — als Hallenspezialist zu bezeichnen.

Wie hoch in Moskau die Trauben hängen, erfahren ausnahmslos alle Ausländer. So verloren Traian Marcu, Marian Mirsa und Andrei Dirsu, Rumäniens Nr. 2, 3 und 6, bereits in der ersten Runde. Der erfahrene Robert Machan, Ungarns Nr. 4, mußte im ersten Spiel sogar über eine Niederlage gegen einen 18jährigen Junioren, Sergej Leonjuk, quittieren. Rumäniens Nr. 1, Dimitru Haradau, an Nr. 2 gesetzt, verlor im Spiel gegen den 36. der UdSSR-Rangliste, Dragun, die Nerven und verließ nach einem knappen 7:5-Satzgewinn und 5:5-Gleichstand den Platz.

Auch Thomas Emmrich, der an Nr. 1 gesetzt war, hatte in seinem ersten Spiel gegen den unbekanntesten

Kiewer Konstantin Ratschkowski, 74. der Rangliste, beim 6:4, 7:6-Sieg mehr Mühe, als ihm lieb war, mußte er doch einen Satzball seines jungen Gegners abwehren. Danach kam Emmrich immer besser ins Spiel. In der dritten Runde schlug er Bogomolow (Nr. 10) glatt in zwei Sätzen. Mit welcher Härte die sowjetischen Linienrichter amtierten, zeigte sich darin, daß der Grundlinienrichter beim Stande von 2:2 im zweiten Satz und 0:30 einen Fußfehler gegen den aufschlagenden Bogomolow verhängte, als dieser nur um Millimeter die Linie betreten hatte. Danach gewann der verzweifelnde Moskauer Dynamo-Spieler kein Spiel mehr.

Jewgeni Bobojedow aus Rostow am Don (Nr. 11) hatte sich einen Sieg gegen Emmrich angerechnet. Er gewann im 1. Satz, den Emmrich mit einem As abschloß, nur ein Spiel und verlor den 2. Satz glatt 6:3. Im Halbfinale traf Emmrich auf seinen alten Rivalen Konstantin Pugajew. Der annähernd zwei Meter große ZSKA-Spieler begann wie schon oft in bestechendem Stil, durchbrach bereits im fünften Spiel Emmrichs Aufschlag und gewann den 1. Satz 6:4. Der 2. Satz verlief spielerisch nahezu ausgeglichen, obwohl das 6:3-Ergebnis für Emmrich anderes vermuten läßt. Da Emmrich schon im 2. Spiel Pugajews Aufschlag durchbrechen konnte, befand sich dieser ständig auf Verfolgerjagd. Im siebenten Spiel schien ihm der Anschluß zum 3:4 zu glücken, der das Spiel noch einmal offen gestaltet hätte. Emmrich mußte nach einer 40:15-Führung noch einen Einstand hinnehmen und schlug anschließend einen riskanten Rückhandball, den die Zuschauer ebenso wie Pugajew im Aus sahen. Der Linienrichter hatte ihn jedoch anders gesehen, er gab den Ball „gut“ und blieb, ungerührt durch die Zuschauerproteste, bei seiner Entscheidung. Er ließ sich auch nicht durch den Schiedsrichter umstimmen, der Wiederholung anbot. Im 3. Satz dominierte Emmrich eindeutig durch seine Aufschläge. Brachte er vorher 59 Prozent bzw. 52 Prozent der ersten Aufschläge ins Feld, waren es im 3. Satz 85 Prozent. Im siebenten Spiel glückte ihm gegen den unsicher gewordenen Pugajew das erwartete Break und mit eindeutigem 6:4 der Einzug ins Finale. Dort stand ihm mit Anatoli Wolkow (Nr. 7) ein weiterer ZSKA-Spieler gegenüber, der gegen den schwachen Polen Osolinski, Leonjuk und Dragun den leichtesten Weg ins Halbfinale hatte. Hier zeigte der Moskauer, was in ihm steckt, als er den reaktionsschnellen, wieselflinken Grusman aus Lwow sicher in drei Sätzen beherrschte. Es ist immer wieder ein Anblick, der an das Zwischenspiel der Clowns im Zirkus erinnert, wenn Anatoli nach einem besonders geglückten Ball unter dem Beifall der Zuschauer mit hängender Schulter und Nase und einer Miene

vor sich hinstolpert, als wollte er jeden Augenblick in Tränen ausbrechen.

Gegen Wolkow, der den ersten Aufschlag hatte, befand sich Emmrich ständig im Rückstand. Erst im elften Spiel gelang es ihm, den Aufschlag des Gegners zu durchbrechen, wobei ihm der sonst gut aufschlagende Wolkow mit einem Doppelfehler Hilfestellung leistete. Mit zwei knallharten Assen sicherte sich Emmrich den 7:5-Satzgewinn. Im zweiten Satz hatte Emmrich nach einem 0:40 von Wolkow sogleich eine große Chance, konnte sie aber nicht verwirklichen. Wieder befand er sich bis zum neunten Spiel auf der Verfolgung, durchbrach dann erneut den Aufschlag des Gegners und sicherte sich im zehnten Spiel, wobei er nochmals einen Einstand hinnehmen mußte, das den Turniersieg bedeutende 6:4.

Im Männer-Doppel konnte Thomas Emmrich dem Erfolg im Einzel gemeinsam mit seinem Partner Machan einen weiteren Turniersieg hinzufügen. Dabei warfen beide mit Koljaskin/Grusman im Halbfinale und Gawrilow/Bobojedow im Finale gut eingespielte Spitzenpaare der UdSSR aus dem Rennen. Machan, der sich für seine schnelle Niederlage im Einzel schadlos halten wollte, erwies sich mit genau gesetzten Aufschlägen und variablen, aus dem Handgelenk geschlagenen Bällen als idealer Partner für unseren Meister. Die Tandemstellung, die beide beim Aufschlag Emmrichs einnahmen, schien zudem ihre Gegner erheblich zu verwirren.

Das Finale gegen Gawrilow/Bobojedow verlief sehr spannend. Schon im ersten Spiel konnten Emmrich/Machan den Aufschlag von Bobojedow durchbrechen. Im achten Spiel büßten sie ihren Vorsprung ein, als Machan seinen Aufschlag verlor. Schon im nächsten Spiel machte der Ungar den Spielverlust wieder gut, und Emmrich konnte den Satz durch seine Aufschläge mit einem „zu

## Konstantin Tugajew



Null“-Spiel 6:4 entscheiden. Im zweiten Satz gelang „unserm“ Paar erneut ein Break und die 3:1-Führung, wobei Emmrich und Machan ihre Aufschlagspiele jeweils „zu Null“ verbuchten. Vom siebenten Spiel an entwickelte sich ein Aufschlagduell, das dem Publikum immer wieder Beifallsstürme entlockte. Gawrilow „zu Null“ zum 3:4, Emmrich mit 3 Assen zum 5:3, wobei er den Mittellinienrichter in Angst und Schrecken versetzte. Der bedauernswerte Mann hat dann am folgenden Tag beim Männer-Einzel tatsächlich um „Versetzung“ gebeten. Als Bobojedows Aufschlag den 4:5-Anschluß „zu Null“ brachte und Machans Aufschlagspiel verloren wurde, kam wieder Spannung auf. Gawrilow schloß mit einem gut ge-

**A. Angelewitsch, Turnierleiter und Oberschiedsrichter: „Emmrich war der herausragende Teilnehmer des Turniers. Er genießt große Sympathien beim Publikum.“ Und er fügte hinzu:**

**„Hoffentlich bringt die DDR wieder einmal Frauen zum Turnier mit; die Erinnerung an Riede und Hoffmann sind noch nicht verblaßt. Sie haben eine Lücke hinterlassen.“**

setzten Aufschlag-As zum 6:5 ab. Überlegt kontertete Emmrich und Machan zum 6:6, wobei Emmrich klug die Aufschlaghärtigkeit zugunsten der Sicherheit zurücknahm und es Machan überließ, Punkte zu machen. Das anschließende Tie-Break ließ lange auf den 2-Punkte-Vorsprung warten, den Emmrich/Machan sich erst mit dem 13. und 14. Punkt erkämpfen konnten.

Mit dem 2. Platz im Mixed konnte Emmrich seinen beiden Turniersiegen einen weiteren Erfolg hinzufügen. Die CSSR-Juniorin Skuherska (Nr. 12) wuchs an seiner Seite über sich hinaus. Hoch zu bewerten ist vor allem der Sieg im Halbfinale über die eingespielten Granaturowa (Nr. 1)/Bobojedow. Im Finale, das mehr ein Fraueneinzel mit Herrenbegleitung war, unterlagen beide Tschernjewa/Bogomolow 7:5, 4:6, 4:6. Der Sieg des sowjetischen Paares war in hohem Maße das Verdienst der 16jährigen Tschernjewa (Nr. 21), die mit ihren reaktionsschnellen, beidhändig geschlagenen Bällen selbst Emmrich so manches Mal ausspielte. Ganz erstaunlich die Spielübersicht der jungen ZSKA-Spielerin, die kaltblütig jeden Fehler des internationalen Paares bestrafte.

Zufrieden und ob seiner Mammut-Leistung, die ihn physisch stark forderte, auch etwas erschöpft, nahm Thomas Emmrich am Schlußtag die Glückwünsche seiner zahlreichen Anhänger entgegen. Neidlos erkannten auch die

glühendsten Moskauer Patrioten an, daß mit ihm der überragende Teilnehmer des Turniers den Löwenanteil der Erfolge erzielt hatte. Sein gutes, kameradschaftliches Auftreten, seine sportliche Fairneß, nicht zuletzt aber auch die souveräne Beherrschung der Gegner, haben ihm neue Freunde und unserem Tennissport Achtung eingebracht. Unsere aufopferungsvolle Betreuerin Lena, die noch im Vorjahr für den Finalsieg Borissows gezittert hatte, drückte dies in der ihr eigenen freundlichen Art so aus: „Kann man so sagen: Daß er immer so kampflustig war, auch in schweren Situationen hat er den Mut nicht sinken gelassen. Das zweite Jahr bin ich für Emmrich schon.“

In den Spielen der Frauen setzten sich die sowjetischen Teilnehmerinnen gegenüber den Ausländern noch eindeutiger als bei den Männern in Szene. In der 2. Runde waren nur noch Eisterlehner (BRD Nr. 3) und Weltschewa, Bulgarien, im Turnier, die anschließend gegen die auch bei uns gut bekannten Birjukowa bzw. Tschmirjewa ausschieden. Beachtlich war, was die 15jährige Bulgarin, Nr. 1 in der Rangliste ihres Verbandes, trotz ihrer eindeutigen Niederlage gegen die spätere Turniersiegerin zeigte. Natalja Tschmirjewa, die sich auf dem „Jugendflügel“ durchspielte, traf im Finale auf die elegante, etwas blasierter wirkende Kiewerin Bakschewjewa, die vorher mit der ZSKA-Spielerin und Nr. 1 der UdSSR Jelena Granaturowa eine große Favoritin aus dem Wege geräumt hatte. Nach je einem Satzgewinn gewann schließlich die 20jährige Spielerin von Dynamo Moskau gegen die Altmesterin, die im 3. Satz nichts mehr zuzusetzen hatte. Olga Morosowa, die absolut stärkste Spielerin der UdSSR, mußte sich wegen einer schweren Erkältung mit dem Zuschauen begnügen. Das Frauen-Doppel brachte erstmals eine volle Generationsablösung. Gemeinsam mit der 18jährigen Jelisjejenko (Nr. 10) spielte sich erneut Natalja Tschmirjewa ins Finale, in dem beide in einer von ständigen Netzangriffen, Flug- und Schmetterbällen geprägten Auseinandersetzung die ungesetzten 16jährigen Tschernjewa/Saizewa mit 6:1, 6:1 bezwangen.

Moskau, das wollen wir an dieser Stelle nicht vergessen zu sagen, präsentierte sich in den ersten Märztagen als lebenssprühende, weltoffene Stadt. Drei Themen beherrschten die Atmosphäre: der verräterische Überfall der chinesischen Aggressoren auf Vietnam und die Zuversicht in den Sieg der gerechten Sache dieses schwer geprüften Volkes und seiner Freunde und Helfer in aller Welt, der Internationale Frauentag, der dem Leben in unserem Hotel an mehreren Abenden ein Gepräge der Ausgelassenheit gab und die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 1980.

Dr. Werner Richter



Ludmilla Makarowa

Fotos: Kilian

## Pugajew bei den Moskauer Hallenmeisterschaften vor Bobojedow

Bei den Moskauer Hallenmeisterschaften gab es vor allem im Frauen-Endspiel eine interessante Paarung. Die neue Landesmeisterin Natalja Tschmirjewa traf auf die viele Jahre lang stärkste sowjetische Spielerin Olga Morosowa und gewann nach nervösem Beginn noch sicher 6:4, 6:2. Vereint bezwangen die beiden Rivalinnen des Einzels im Doppel die estnische Kombination Iwanowa/Schewtschenko 6:1, 6:3. Erwähnenswert, daß die beiden 16jährigen Saizewa/Tschernjewa Platz 3 belegten.

Im Endspiel der Männer standen sich zwei „Zinnowitzer“ — Pugajew und Bobojedow — gegenüber. Pugajew spielte sehr stark und gewann 6:4, 6:4, 6:1. Mit Wolkow als Partner holte er sich auch das Doppel 7:5, 6:4 3:6, 6:4 gegen Achmerow/Koljaskin, doch entschädigten sich die Bakuer Achmerow und Birjukowa im Mixed durch einen 7:5, 6:3-Sieg über Koljaskin/Bakschewjewa aus Kiew.

L. P.

Auf Einladung der BSG Lok Frankfurt/Oder konnten vier Sportfreunde unserer Sektion zum Hallenturnier gemeldet werden. Drei Tage vor Beginn stand noch nicht fest, ob es auf Grund der erschwerten Witterungsbedingungen überhaupt stattfinden konnte. Um so erfreuter waren wir, als kurzfristig die Halle freigegeben wurde. Das Turnier fand eine ausgezeichnete Resonanz. Es waren Vertreter von 7 DDR-Liga-Mannschaften eingeladen, so aus Kirchmöser, aus Spremberg, aus Weißensee, aus Friedrichshagen, aus Eisenhüttenstadt, aus Frankfurt/Oder und aus Zittau.

Unsere Sektion wurde vertreten durch Steffen Schmidt, Frank Hamann, Micha Böhme, Lothar Bertram.

Die insgesamt 20 Sportfreunde waren in 3 Gruppen eingeteilt und mußten in diesen Gruppen jeder gegen jeden nach Zeit, d. h. nach 30 Minuten absoluter Spielzeit mit 5 min zum Einspielen antreten.

In der Gruppe A gab es folgende Ergebnisse:

1. Platz: Heinen — Friedrichshagen
2. Platz: Aust — Frankfurt/Oder
3. Platz: Bertram — Zittau

In der Gruppe B:

1. Platz: Böhme — Zittau
2. Platz: Neumann — Friedrichshagen

In der Gruppe C:

1. Platz: Schmidt — Zittau
2. Platz: Metzsig — Friedrichshagen

In die Endrunden kamen die beiden ersten der Gruppen.

Den Gesamtsieg und den 1. Preis holte sich Steffen Schmidt, und Micha Böhme ließ es sich nicht nehmen, den 2. Platz für Zittau sicherzustellen.

im Namen der BSG Fortschritt Zittau  
Lothar Bertram

Man mußte schon lange zurückdenken, auf eine so gut besetzte Leipziger Hallen-Bezirksmeisterschaft zu stoßen, wie sie zum Ausklang der Saison auf dem Parkett in der Ernst-Grube-Sporthalle der DHfK stattfand. Vor allem bei den Männern war alles, was Rang und Namen in Leipzig hat, vertreten; bei den Frauen jedoch hat der Tennissport in der Messestadt im Moment nicht allzuviel zu bieten.

Im Männer-Einzel interessierte vor allem die Frage, ob sich der Nachwuchs auf dem wesentlich schnelleren Parkett gegen die Routiniers durchsetzen könnte. Dr. Bernd Dobmaier (DHfK), seit nun schon 15 Jahren zur absoluten Leipziger Spitze zählend, gab eine klare Antwort. In seiner „Haushalle“ ließ er sich den Titel einmal mehr nicht streitig machen und triumphierte ganz überlegen. Dabei kam es zu einer Neuauflage des letzten Finals im Freien. Auch diesmal erwies sich Dr. Dobmaier gegen Karl-Heinz Schwink (Aufbau SW) klar überlegen. Beim 9:4 überzeugte der Leipziger Arzt durch die Präzision seiner Schläge, durch die enorme Sicherheit.

Auf dem Weg in das Finale hatte es mehrfach den Anschein, als ob der Nach-

## Hallenwettbewerb in Frankfurt und Leipzig

wuchs doch noch weiter nach vorn kommen könnte. Diese Hoffnung kam vor allem auf, als Klaus Kretschmar (Aufbau SW) schon im Viertelfinale den mitfavorisierten und an Nummer 2 gesetzten Hans-Joachim Richter (DHfK) mit 6:5 ausschaltete. Doch im Halbfinale wurde Kretschmar von seinem Gemeinschaftskameraden Schwink deutlicher als erwartet mit 4:9 gestoppt. Zu den Überraschungen der Meisterschaft zählte zweifellos auch die 2:6-Niederlage des Altmeisters Wolfgang Brause (Aufbau SW) schon in der Runde der letzten 16 gegen Claus Federhoff (DHfK).

Im Männer-Doppel, an dem die beiden Einzel-Finalisten nicht teilnahmen, hielt sich Hans-Joachim Richter für sein frühes Ausscheiden im Einzel schadlos. Zusammen mit dem 19jährigen Uwe Schröder (Aufbau SW) sicherte er sich den Titel nach einem 6:3, 6:5-Erfolg gegen die leicht favorisierten Klaus Kretschmar und Karl-Heinz Rast (LVB). Richter war mit seiner Raffinesse der überragende Spieler auf dem Platz!

Bei den Frauen hatte die 17jährige Susanne Afmann (Aufbau SW) keine Mühe, mit einem 9:2-Endspielsieg gegen Rose Strokosz (Chemie Böhlen) den Titel zu erringen. Meister im Frauen-Doppel wurden Hannelore Ruth (Aufbau SW) und Rose Strokosz.

**Wichtige Ergebnisse: Männer-Einzel — Halbfinale:** Dr. Dobmaier — Rast 9:3, Schwink — Kretschmar 9:4; **Endspiel:** Dr. Dobmaier — Schwink 9:4.

**Frauen-Einzel — Halbfinale:** Afmann — Teichert (LVB) 6:1, Strokosz — Ruth 6:5; **Endspiel:** Afmann — Strokosz 9:2.

**Männer-Doppel — Halbfinale:** Rast/Kretschmar — Skiba/Kluge (Turbine) 6:3, 6:2, Richter/Schröder — Hobusch/Federhoff (DHfK) 6:3, 4:6, 3:0 *zgz.*; **Endspiel:** Richter/Schröder — Rast/Kretschmar 6:3, 6:5.

**Frauen-Doppel — Endspiel:** Ruth/Strokosz — Teichert/Wagner (LVB) 9:2.

—Bec

Die Metreweli, Morosowa und Co. werden unser Tennis international nicht ewig repräsentieren können. So gehört dem Nachwuchs große Aufmerksamkeit“, sagte Jewgeni Korbut. Auf Natalja Tschmyrjewa eingehend, wies er darauf hin, daß sie schon vor Jahren als große Hoffnung galt, doch größere Erfolge auf Grund ihrer offensichtlichen Nervosität ausgeblieben seien. „Jetzt sind Fortschritte sichtbar, doch fehlt ihr nun noch die nötige Stabilität“, schätzte der einst selbst zur sowjetischen Spitzenklasse gehörende Trainer ein. Sonst nannte Korbut als aussichtsreiche junge Spielerin noch die 18jährige Jelena Jelisseeenko, ein wahres Energiebündel. Ihre Vorzüge sind gute Technik, Sicherheit am Netz und Beweglichkeit. Doch auch ihr mangelt es an Stabilität.

„Was die Männer anbelangt“, sagte Jewgeni Korbut, „ist die Liste jener, die tapfer und schon mit Erfolg gegen die Routiniers kämpfen, nicht sehr groß. Ich möchte aber vor allem den

### Trainingsrats-Vorsitzender des sowjetischen Tennisverbandes Jewgeni Korbut zu Nachwuchsproblemen

20jährigen Elerdaschwili aus Tbilissi, der Stadt unserer beiden Davispokalspieler Metreweli und Kakulja nennen. Er liebt ein kraftvolles, angriffsbetontes Spiel. Eine weitere Entdeckung der letzten Saison ist der 21jährige Filew aus Donezk, der ein recht reifes Spiel an den Tag legt.“

Der Trainer nannte dann noch Swerew, einen 18jährigen aus Sotschi, der schon eine sehr vielfältige und raffinierte Spielweise besitzt. Hinzu kommt als international erfolgreichster junger Mann Grusman aus Lwow, der Junioren-Europameister. Bei anderen internationalen Starts schnitt der sowjetische Nachwuchs allerdings nicht so gut ab. „Es gibt zu viele technische Lücken, und bei den Mädchen reicht die Kondition noch nicht aus“, zog Jewgeni Korbut eine kritische Bilanz.

Jewgeni Korbut brachte das Gespräch auf den Vorteil einer — wie er sagte — ununterbrochenen Betreuung durch denselben Trainer. Er nannte als Beispiel die verdienstvolle Trainerin Natalja Tepljakowa. Sie bringt ihre Schützlinge an das Spitzenniveau heran, wirkt bei ihnen dann aber als Pate weiter. Sie führte Olga Morosowa an die Weltelite heran und arbeitete intensiv mit den damals 10jährigen Olga Saizewa und Swetlana Tschernewa, die später als 15jährige schon die Norm für die Auszeichnung mit dem Titel „Meister des Sports“ erfüllten.

Auch schlechte Beispiele nannte der Trainer. In Usbekistan arbeiten 39 Trainer auf 75 Tennisanlagen, doch nennenswerte junge Spieler kommen von dort nicht. Viel verspricht sich Jewgeni Korbut von der neuen Maßnahme, bereits für 11- bis 13jährige Allunions-Wettkämpfe zu veranstalten.

Leonid Perepljotshikow

## Auch im Tennis um Weltmeistertitel

Nun haben auch die Tennisspieler ihre Weltmeister! Am 13. Januar 1979 kürten — wie bereits gemeldet — in New York die von der ITF beauftragten Altmeister Donald Budge (USA), Lew Hoard (Australien) und Fred Perry (England) Björn Borg zum Weltmeister 1978. Schon am 3. Dezember 1978, dem Finaltag des Federation Cup, hatte der ebenfalls mit „Alt“-Meistern besetzte Frauen-Ausschuß der ITF, dem Margaret Court (Australien), Ann Jones (England) und Margaret du Pont (USA) angehören, in Melbourne Chris Evert zur Weltmeisterin 1978 gewählt. Die Entscheidungen waren knapp — die nächstplatzierten hatten in ihren Direktvergleichen mit den Weltmeistern die gleiche Anzahl von Siegen und Niederlagen aufzuweisen — aber sie waren dann doch eindeutig.

Borgs Sieg über seinen Widersacher Connors in Wimbledon steht hoch zu Buche, denn er schlug den USA-Amerikaner schon im 1977er Finale. Bei der Flushing Meadow-Premiere anlässlich der internationalen USA-Meisterschaften gelang Connors die eindeutige Revanche. Nun wurde die Antwort auf die Frage nach dem Besseren im Finale von Tokio erwartet. Hier strauchelte der sich in Topform befindende Amerikaner jedoch überraschend in der 2. Runde. Daraufhin nahm der schlaue Schwede am folgenden Meister Turnier des Grand Prix nicht mehr teil, da er mit dem Gewinn von Rom und Paris genügend Hilfspunkte in der Tasche hatte, um das Weltmeister-Titel sicher zu sein. Connors Ausrutscher in Tokio gegen den zweitklassigen Teacher, den Borg später im Finale schlug, beendet nicht nur seine nach Wimbledon makellose Serie von 32 aufeinanderfolgenden Siegen, sondern bedeutete auch das Ende aller Chancen, Weltmeister zu werden.

Bei den Frauen lag Chris Evert in der ersten Hälfte des Jahres 1978 weit zu-

rück, weil sie nicht an den Virginia Slims-Turnieren teilnahm, wodurch andererseits ihre Konkurrentin Navratilova reichlich Punkte sammeln konnte. Nach den knappen Aufgalopp-Niederlagen von Eastbourne und Wimbledon schienen alle Hoffnungen der Amerikanerin auf den Weltmeister-Titel zerfallen. Doch Evert gab nicht auf. Mit dem Gewinn von Flushing Meadow gegen Pamela Shriver, die im Semifinale Navratilova ausgebootet hatte, leitete sie ihren Gegenangriff ein. Durch Siege in Atlanta und im Colgate-Finale in Mission Hills glied sie im Direktvergleich mit ihrer Konkurrentin aus. Den Ausschlag für Evert gab ihre gleichmäßig starke Form, die sie während des ganzen Jahres lediglich gegen Spielerinnen der Weltspitze knapp verlieren ließ. Navratilova hatte dagegen durch ihre Niederlagen gegen die Teenager Austin (Dallas), Shriver (Flushing Meadow) und Marsikova (Tampa) sowie durch eine Niederlage gegen Russel (Hilton Head) einige Minuspunkte mehr auf ihrem Konto.

Mit Borg und Evert kamen zweifellos die Besten des Jahres 1978 zu Titelehren. Dennoch haftet der erstmaligen Verleihung des Titels Weltmeister durch die ITF nicht der große Reiz an, den sich früher die Tennisspieler in aller Welt von der Beantwortung der Frage nach dem „Championissimo“ erhofften. Das liegt gewiß nicht daran, daß dem Wahlakt der Hauch eines realen Weltmeisterschaftskampfes fehlte, oder an der alten Weisheit, daß ein Geheimnis nichts Sensationelles mehr an sich hat, wenn es einmal gelüftet ist. Der Wahrheit kommt man nur näher, wenn man bedenkt, was heute alles im Namen des Tennis als Weltmeisterschaft angeboten wird. Im Meister-Turnier des (Zahnpasta und Seifen-) Grand Prix spielte im wesentlichen nur die zweite Reihe. Die auf kommunaler Ebene bestehende WTT führte ebenfalls ein Meister-Tur-

nier zur „Mannschaftsweltmeisterschaft“ durch. Die sogenannten „Schwerewichts-Weltmeisterschaften“ erwiesen sich als einer der größten Betrugskandale im Tennis, und in der BRD funktionierte man sogar die Vorrundenturniere des Colgate Grand Prix zu „Weltmeisterschaften“ um. Kein Wunder, wenn einen schon beim Anhören dieser Non-plus-ultra-Welle im Tennis das Gähnen überfällt.

Warten wir ab, ob der Weltmeister-Titel der ITF dieser Entwertung entgehe oder ebenso Episode bleibt wie alle „Weltmeisterschaften“ vor ihm auch. Viel wird von der ITF abhängen, aber ebensoviel von den Spielern. Zwiepsalt regt sich von Anfang an, wenn man hört, wie Premierienweltmeister Borg selbst die Auswechslbarkeit der Ziele proklamiert. Hatte er noch am Beginn der Saison den Grand Slam 1978 — den Gewinn der internationalen Meisterschaften von Italien, Frankreich, der USA und Australiens — als seine sportliche Zielstellung bezeichnet, erklärte er, nachdem sich diese Hoffnung in Flushing Meadow verflüchtigt hatte, er wollte schon immer Weltmeister werden. Kaum war ihm dieser Titel zugesprochen worden, degradierte er ihn auch schon zu einem Glied in der Kette seiner Trophäen, indem er seinen geheimsten Wunsch enthüllte: „Nun möchte ich Fred Perrys Rekord brechen und Wimbledon zum vierten Mal gewinnen.“ Immerhin scheint die ITF mit ihrem Titelträger noch Glück gehabt zu haben. Mit James Scott Connors wäre ihr ein Weltmeister aufgebürdet worden, dessen erst wieder in Flushing Meadow zur Schau gestellte Gewohnheit, die Hosen herunterzulassen und sich vom Publikum abzuwenden, ihr wenig zur Zierde gereicht hätte.

W. Richter

Wird es 1979 wirklich in Wimbledon einen neuen Rekord geben? Björn Borgs Vorhaben, den Titel in diesem Jahr erneut zu gewinnen, regt zu einem Blick auf die Statistik an. Im Falle eines vierten hintereinander erfolgenden Sieges wäre er wirklich einsame Spitze. Zwar gewann auch der Australier Laver das Wimbledon-Einzel viermal, aber den ersten beiden Gewinnen (1962/1963) folgten fünf Jahre, in denen ihm als Profi die Teilnahme verwehrt war, bis er 1968 und 1969 nach Einführung der Offenen Turniere wieder zu Titelehren gelangte.

Es gibt übrigens weitere vielfache Gewinner aus früheren Jahren: Renshaw gewann sogar sechs aufeinanderfolgende Wimbledon-Einzel (1881—1886), R. Doherty gewann vier (1897—1900), sein Bruder Laurie fünf (1902—1906),

und Tony Wilding holte sich ebenfalls vier Titel (1910—1913). Allerdings mußten diese nur jeweils einmal das ganze Turnier mitspielen, denn bis 1921 hatte der Vorjahrs-Champion nur im Finale gegen den Sieger des restlichen Feldes anzutreten.

\*

Große Sorgen hat Len Stump aus Pasadena, USA. „Nach vielen Jahren als Tennisspieler habe ich noch immer nicht das lästige Problem gelöst, was mit den vielen gespielten Tennisbällen gemacht werden kann.“ Len hat sie schon zur Hausisolierung benutzt oder Fußmatten daraus hergestellt, aber dies alles erscheint ihm nicht als praktikable Lösung. Auf den Gedanken, sie

ganz einfach den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, kam er bisher nicht.

\*

Amerikas Faxenmacher Nr. 1 im Tennis, Bobby Riggs, der mit seinen „Mixed-Einzeln“ gegen Margaret Court bzw. Billie Jean King vor reichlich fünf Jahren seinen Ruf aufwärmte, versucht sich wieder ins Spiel zu bringen. Mit Billie Jean King und Jimmy Connors hat er einen Schaukampf abgesprochen, bei dem er mit Connors ein Doppel gegen King/Borg austragen will. Riggs hat übrigens auch einmal bessere Tage gesehen. 1939 gewann er als bisher einziger Tennisspieler in Wimbledon alle Titel: das Einzel, Doppel und Mixed.

Berlin

- Frauen**
1. Dr Hoffmann, Brigitte (Wiss. Humb.-Uni)
  2. Taterczynski, Helga (SG F.-hagen)
  3. Stober, Barbara (Wiss. Humb.-Uni)
  4. Förster, Bettina (Einh. Weißensee)
  5. Hoffeld, Marlis (Einh. Weißensee)
  6. Hoffmann, Renate (Wiss. Humb.-Uni)
  7. Malch, Sybille (Einh. Weißensee)
  8. Leese, Heike (Einh. Weißensee)
  9. Schaubitzer, Angela (Wiss. Humb.-Uni)
  10. Dittrich, Rimma (AdW)
  - 11.-12. Franz, Sigrid (SG F.-hagen)
  - 13.-15. Kissal, Anne (Motor Weißensee)
  - 16.-17. Coongar, Lissy (Motor Weißensee)
  18. Fehl, Gabriele (Wiss. Humb.-Uni)
  19. Nürck, Heide (Einh. Weißensee)
  20. Pachaly, Petra (Wiss. Humb.-Uni)
  21. Walther, Gerda (Einh. Weißensee)

- Männer**
1. Taterczynski, Jürgen (Motor Weißensee)
  2. Schneider, Bothe (Wiss. Humb.-Uni)
  3. Rautenberg, Werner (Motor Weißensee)
  4. Leese, Holger (Einh. Weißensee)
  5. Borrmann, Ekkehard (Wiss. Humb.-Uni)
  6. Mauf, Karl-Heinz (Wiss. Humb.-Uni)
  7. Naumann, Uwe (Wiss. Humb.-Uni)
  8. Darnel, Peter (Einh. Pankow)
  9. Blaumann, Jürgen (Einh. Pankow)
  10. Heinen, Bernd (SG F.-hagen)
  11. Metzger, Horst (SG F.-hagen)
  - 12.-15. Münter, Rudolf (Wiss. Humb.-Uni)
  - 16.-17. Seeger, Karl-Heinz (Wiss. Humb.-Uni)
  18. Widow, Wilhelm (Einh. Pankow)
  19. Blaumann, Gerhard (Einh. Pankow)
  20. Hansen, Olaf (Rot. Mitte)
  21. Hollersen, Klaus (Wiss. Humb.-Uni)
  22. Kleimon, Thomas (Turbine)
  23. Kref, Lutz (Wiss. Humb.-Uni)
  24. Neumann, W.-Rüdiger (SG F.-hagen)
  25. Wegner, Detlef (Rot. Mitte)
  26. Dr. Wormuth, Manfred (Motor W.-see)

- mangels Ergebnisse**  
(12.-15.) Buchmann, Michael (SG F.-hagen)

Cottbus

- Männer**
1. Pöschk (Medizin Cottbus)
  2. Kellner (Medizin Cottbus)
  3. Wiesner (Chemie Schwarzheide)
  4. Keller (Einh. Spremberg)
  5. Methke (Chemie Guben)
  6. Unger (Einh. Spremberg)
  - 7.-8. Herm (Medizin Cottbus)
  9. Matuschke (Medizin Cottbus)
  - 10.-11. Anders (Lok Elsterwerda)
  12. Scholta (Chemie Weißwasser)
  13. Schulze (Chemie Weißwasser)
  14. Ludwig (Einh. Spremberg)
  15. Brundisch (Lok Elsterwerda)
  16. Hermens (Einh. Forst)
  17. Hiller (Chemie Guben)
  18. Patrick, KH (Einh. Spremberg)
  - 19.-21. Fröde (Medizin Cottbus)
  22. Röhlig, T. (Medizin Cottbus)
  23. Raddy, S. (Medizin Cottbus)
  24. Hannusch (Medizin Cottbus)
  25. Heine (Medizin Cottbus)
  26. Gohlke (Chemie Weißwasser)
  27. Petzsch, HJ (Einh. Spremberg)
  28. Primke (Chemie Guben)
  29. Lehmann (Dynamo Lübben)

- Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:**  
(1.-2.) Kahlhase (Chemie Guben)  
(7.-10.) Kabiersch, H. (Chemie Schwarzheide)  
(7.-10.) Kabiersch, U. (Chemie Schwarzheide)  
(12.-14.) Juck (Einh. Spremberg)  
(12.-14.) Thate, M. (Aktivist Lauchhammer)

- Frauen**
1. Wunderlich, (Motor Finsterwalde)
  2. Zilz (Medizin Cottbus)
  3. Becker (Chemie Guben)
  4. Schüler (Aktivist Lauchhammer)
  5. Nickel (Dynamo Lübben)

6. Müller (Lok Elsterwerda)
- 7.-8. Dr. Pifarek (Medizin Cottbus)
- 9.-10. Swaliwoda (Medizin Cottbus)
- 11.-13. Pielher (Aktivist Lauchhammer)
14. Goflau (Motor Finsterwalde)
15. Fleischer (Medizin Cottbus)
16. Herrmann (Medizin Cottbus)
17. Kross (Medizin Cottbus)
18. Boltz (Medizin Cottbus)
19. Richter (Medizin Cottbus)
20. Teuschner, F. (Dynamo Lübben)
21. Raddy, H. (Einh. Forst)
22. Heller (Motor Finsterwalde)

- Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:**  
(2.-4.) Schneider (Einh. Forst)  
(13.-15.) Berneiser, U. (Einh. Forst)  
(15.-17.) Reinke (Medizin Cottbus)

Karl-Marx-Stadt

- Frauen**
1. Weiß (Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt)
  2. Wunsch (Einh. Karl-Marx-Stadt)
  3. Roscher (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
  - 4.-5. Karthe (Sachsenring Zwickau)
  6. Maister (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
  7. Engels (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
  8. Lenz (Sachsenring Zwickau)
  9. Siebenicher (Einh. Karl-Marx-Stadt)
  10. Suckus (Vater-Jahn Annaberg)
  11. Stüber (Sachsenring Zwickau)
  12. Ihm (Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt)
  13. Dr. Eckleben (Fortschritt Limbach)
  14. Friedrich (Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt)
  15. Winkler (Fortschritt Limbach)
  16. Weigel (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
  17. Müller (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)
  18. Liehmann (Sachsenring Zwickau)

- Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:**  
(6.-8.) Hunger (Motor Altendorf K.-M.-Stadt)  
(6.-8.) Pahlke (Lokomotive Aue)
- Ranglistenstärke:**  
Springsguth (Sachsenring Zwickau)  
Strobel (Sachsenring Zwickau)

- Männer**
1. Weiß (Einh. Karl-Marx-Stadt)
  2. Junghänel (Lokomotive Aue)
  3. Siegert, G. (Einh. Karl-Marx-Stadt)
  4. Siegert, A. (Einh. Karl-Marx-Stadt)
  5. Struppel (Sachsenring Zwickau)
  - 6.-8. Ernst (Aufbau/Medizin Plauen)
  9. Kühn (Sachsenring Zwickau)
  10. Kirmse (Fortschritt Crimmitschau)
  11. Werner (Einh. Mittweida)
  12. Richter (Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt)
  13. Franke (Motor Nordhausen-West)
  14. Loose (Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt)
  15. Dr. Philipp (Post/Aufbau K.-M.-Stadt)
  16. Perschke (Motor Hohenstein)
  17. Lorenz (Einh. Karl-Marx-Stadt)

- Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:**  
(11.-13.) Fankhänel (Einh. Karl-Marx-Stadt)  
(6.-8.) Kramer (Motor Hohenstein)
- Ranglistenstärke:**  
Held (Post/Aufbau Karl-Marx-Stadt)  
Hanke (Textima/Germania K.-M.-Stadt)

Dresden

- Frauen**
1. Wagner, Heike (Wiss. TU Dresden)
  2. Petzsch, Gerda (Wiss. TU Dresden)
  3. Singer, Andrea (Med. Akad. Dresden)
  4. Paul, Christine (Wiss. TU Dresden)
  5. Herrmann, Inge (Med. Akad. Dresden)
  6. Rabrisch, Brigitte (Chemie Radebeul)
  7. Albrecht, Gisela (Chemie Radebeul)
  - 8.-10. Backhaus, Kerstin (Wiss. TU Dresden)
  11. Kobelt, Sylvia (Wiss. TU Dresden)
  12. Rath, Claudia (Wiss. TU Dresden)
  13. Vits, Petra (Med. Akad. Dresden)
  14. Dr. Rudolph, Gabriele (Med. Ak. Dresd.)
  15. Lohse, Dagmar (Chemie Radebeul)
  16. Uhlmann, Christine (Aufbau Dresd. M.)
  17. Kniepert, Karin (Empor Löbau)

- Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:**  
(2.-3.) Johannes, Eva (Wiss. TU Dresden)  
(4.-5.) Scheibner, Dagmar (Wiss. TU Dresd.)  
(13.-14.) Bretschneider, Petra (Aufbau Dresd. M.)
- Leistungsstufe I:**  
Huhn, Iris (Aufbau Dresden Mitte)  
John, Petra (Med. Akad. Dresden)  
Marenz, Margot (Einh. Großenhain)  
Müller, Liane (Einh. Großenhain)  
Richter, Heike (Aufbau Dresden Mitte)  
Schuster, Sylvia (Einh. Großenhain)  
Taubert, Ursula (Medizin Meißen)

- Männer**
1. Backhaus, Wolfgang (Wiss. TU Dresd.)
  2. John, Steffen (Med. Akad. Dresden)
  3. Walther, Frank (Aufbau Dresden Mitte)
  4. Dr. Graubner, Wolfgang (Auf. Dres. M.)
  5. Gorka, Peter (Aufbau Dresden Mitte)
  6. Linke, Peter (Aufbau Dresden Mitte)
  7. Lisch, Gerhard (Post. Dresden)
  8. Schmidt, Steffen (Fortschritt Zittau)
  9. Fernitz, Norbert (Med. Akad. Dresden)
  10. Ehrenlechner, Thomas (Wiss. TU Dresd.)
  - 11.-12. Pfeiff, Werner (Post Dresden)
  13. Prescher, Thomas (Post Dresden)
  14. Strandt, Bernd (Aufbau Dresden Mitte)
  15. Clauß, Volker (Wiss. TU Dresden)
  16. Heidrich, Joachim (Wiss. TU Dresden)
  17. Baßler, Thomas (Med. Akad. Dresden)
  18. Dr. Frindberg, Roland (Aufb. Dresd. M.)
  19. Melcher, Klaus (Einh. Radebeul)
  20. Palm, Dietrich (Aufbau Dresden Mitte)
  21. Laveatz, Rolf (Wiss. Kreischau)

- Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:**  
(2.-3.) Dr. Hüniger, Henner (Wiss. TU Dresd.)  
(4.-5.) Danioek, Manfred (Wiss. TU Dresden)  
(4.-5.) Danioek, Wolfgang (Wiss. TU Dresden)  
(14.-15.) Fritzsche, Claus (Wiss. TU Dresden)  
(14.-15.) Stoll, Volker (Chemie Radebeul)  
(19.-20.) Stötzner, Ralf (Med. Akad. Dresden)

Erfurt

- Frauen**
1. Walsch, Christine (Medizin Erfurt)
  2. Schwarz, Ines (Einh. Mitte Erfurt)
  3. Leder, Christl (Einh. Erfurt)
  4. Gerlach, Beate (Medizin Erfurt)
  5. Liebeskind, Elleonore (OT Apolda)
  6. Pella, Annelie (Medizin Arnstadt)
  7. Pahlke, Gisela (Medizin Erfurt)
  8. Roth, Anne (Medizin Erfurt)
  9. Strobel, Jutta (Medizin Arnstadt)
  10. Dörschel, Elke (Medizin Erfurt)
  11. Vater, Christl (OT Apolda)
  12. Zeuch, Regina (Turbine Mühlhausen)
  13. Franke, Angela (Motor Nordhausen-West)
  - 14.-15. Heinrich, Regina (Einh. Mitte Erfurt)
  16. Hildebrandt, Kerstin (Einh. Mitte Erfurt)
  17. Meisel, Bärbel (Einh. Mitte Erfurt)
  18. Mosebach, Karin (Einh. Mitte Erfurt)
  19. Grafendorf, Ilse (Turbine Mühlhausen)

- Männer**
1. Hensger, Volker (OT Apolda)
  2. Meisel, Knut-Michael (Einh. M. Erfurt)
  3. Luttrupp, Hans-Jürgen (OT Apolda)
  4. Mudrick, Knut (Medizin Erfurt)
  5. Kind, Christian (Einh. Mitte Erfurt)
  6. Engel, Wolfgang (OT Apolda)
  7. Urbach, Thomas (Einh. Mitte Erfurt)
  8. Machaleit, Siegfried (Medizin Erfurt)
  9. Ehrhardt, Martin (Einh. Mitte Erfurt)
  10. Baum, Olaf (Medizin Erfurt)
  11. Schieber, Wolfgang (Einh. Mitte Erfurt)
  12. Weinert, Eduard (Medizin Erfurt)
  13. Lufner, Joachim (Medizin Erfurt)
  14. Portzig, Herbert (OT Apolda)
  15. Tändler, Reiner (Einh. Mitte Erfurt)
  16. Pella, Martin (Medizin Arnstadt)
  17. Geithe, Hartmut (OT Apolda)
  18. Jülich, Andreas (Einh. Mitte Erfurt)
  19. Falb, Gerhard (Medizin Erfurt)
  20. May, Winfried (Funkwerk Erfurt)
  21. Schlottermüller, Horst (Funkwerk Erf.)

- Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:**  
(14.-16.) Holz, Gerhard (Einh. Mitte Erfurt)  
(16.-18.) Hertzler, Axel (OT Apolda)  
(16.-18.) Heumann, Albrecht (OT Apolda)

Beschluß über die Weiterentwicklung des Freizeit- und Erholungssports im Deutschen Tennisverband der DDR

In Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Turn- und Sporttages richtet der DTSB der DDR seine Bemühungen darauf, für immer mehr Bürger eine erlebnisreiche und sinnvolle Freizeit durch Sport, Spiel und Wandern zu gestalten. Ein Hauptanliegen sieht die sozialistische Sportorganisation darin, den Freizeit- und Erholungssport in vielfältigen und anspruchsvollen Formen allen Bürgern zugänglich zu machen. Ausgehend von dieser generellen Aufgabenstellung, kommt es in Auswertung des VI. Verbandstages für den DTV der DDR darauf an, mit seinen Mitteln und Möglichkeiten an der weiteren Ausprägung des Massencharakters der sozialistischen Körperkultur und des Sports mitzuwirken.

Das Präsidium des DTV der DDR stellt sich in Verwirklichung der Ziele der Entschlüsse des VI. Verbandstages für die Weiterentwicklung des Freizeit- und Erholungssportes (FES) folgende Schwerpunktaufgaben:

1. Der Freizeit- und Erholungssport soll sich zum festen Bestandteil der sportlichen Tätigkeit aller Tennissektionen herausbilden. Das erfordert:
  - bei allen Tennisportlern, Übungsleitern und Funktionären ideologische Klarheit über die Notwendigkeit der Einbeziehung des FES in die tennissportliche Tätigkeit in den Sektionen zu erreichen;
  - den Bürgern, insbesondere den Werktätigen, den persönlichkeitsfördernden Wert des Tennissports sowie den Nutzen regelmäßiger sportlicher Betätigung für Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Erholung noch verständlicher nahebringen und auf die bisher noch nicht Sporttreibenden in stärkerem Maße werbend und mobilisierend einzuwirken;
  - durch entsprechende Beiträge in den Massenkommunikationsmitteln, besonders im Verbandsorgan, den Freizeit- und Erholungssport im Tennis, stärker zu popularisieren und gute Beispiele zu veröffentlichen.
2. Die tennissportliche Betreuung der Urlauber ist im Zusammenwirken mit den Räten der Gemeinden und Städte (Kurverwaltungen) und den Objektleitungen des Feriendienstes des FDGB weiterzuentwickeln. Das erfordert:
  - die bisherige Urlauberbetreuung in folgenden Urlaubsorten mit höherem Niveau weiter durchzuführen und zu stabilisieren:
    - Binz
    - Sellin
    - Gärten
    - Zinnowitz
    - Heringsdorf
    - Tabarz
    - Blankenburg/Harz
    - Schierke
  - die Bemühungen um die Einbeziehung folgender Urlaubsorte in die Urlauberbetreuung verstärkt fortzusetzen:
    - Bansin
    - Ahlbeck
    - Warnemünde
    - Wernigerode
    - Olbersdorf
    - Neugersdorf
    - Oberwiesenthal
    - Friedrichroda
  - die weitere Qualifizierung der sich zum Einsatz für die tennissportliche Urlauberbetreuung bewerbenden Übungsleiter durch Teilnahme an entsprechenden Weiterbildungslehrgängen
  - die Unterstützung und Mitwirkung der örtlichen Sektionen sowie der für das Territorium der jeweiligen Urlaubsorte verantwortlichen KFA bzw. BFA.
3. Die Sektionen und KFA richten ihre Bemühungen darauf, mit neuen Initiativen und Ideen sowie mit wirksameren Mitteln und Methoden für jene Sportgruppen und Sportler Formen des Freizeit-

und Erholungssports anzubieten, die sich noch nicht oder nicht mehr am Wettkampfsystem des Sportverbandes beteiligen möchten. Das erfordert verstärkte Aktivitäten und Aktionen in den Sektionen, Städten und Kreisen, wie u. a.:

- Sommerkurse für Anfänger (im wettkampffernen Zeitraum Juli bis August; insbesondere für die Werktätigen des Betriebes der jeweiligen Sportgemeinschaft.)
  - Vereinfachte Wettkämpfe mit geringen Leistungsanforderungen (Erstlingsturniere bzw. Turniere für Nichtmannschaftsspieler).
  - Bestenermittlung für Nichtmannschaftsspieler anlässlich der jährlichen Kreissportfeste der Werktätigen.
4. Die Sektionen sichern den jährlichen Erwerb des Sportabzeichens der DDR „Bereit zur Arbeit und Verteidigung der Heimat“ durch ihre Sporttreibenden. Das erfordert:
    - die feste und ständige Einbeziehung von Übungen und Bedingungen des Sportabzeichens der DDR in den regelmäßigen Übungs- und Trainingsbetrieb der Mannschaften und Gruppen in den Sektionen;
    - die Schaffung der Voraussetzungen und Möglichkeiten des Erwerbs durch abnahmeberechtigter Übungsleiter;
    - die Aufnahme einer Plankennziffer „Sportabzeichen“ im Jahres-sportplan der Sektion.
  5. Für die Weiterentwicklung des Freizeit- und Erholungssports in den Sektionen sind wesentlich mehr Übungsleiter als bisher bereitzustellen. Das erfordert:
    - die Gewinnung von Übungsleitern, die bereit und in der Lage sind, insbesondere den erwachsenen Anfängern die technischen Grundlagen der Tennisschläge zu vermitteln;
    - daß die Fachausschüsse bei der Planung und Vorbereitung von Lehrgängen zur Ausbildung von Übungsleitern ihren Einsatz im Freizeit- und Erholungssport stärker berücksichtigen.

6. Bedingt durch die zunehmende Verantwortung des Präsidiums des DTV der DDR, der Bezirks- und Kreisfachausschüsse sowie der Sektionsleitungen für die Breitenentwicklung und Massenwirksamkeit des Tennissportes sind zur verstärkten Wahrnehmung der Aufgaben im Freizeit- und Erholungssport leistungsmäßige Konsequenzen zu ziehen. Das erfordert auf der Grundlage der Wahlordnung des DTSB der DDR:
  - daß die BFA, soweit noch nicht erfolgt, sich durch die Gewinnung und Kooptation eines Verantwortlichen für den Freizeit- und Erholungssport bzw. einer Kommission FES leistungsmäßig verstärken;
  - daß sich die KFA schrittweise durch die Gewinnung und Tätigkeit eines Verantwortlichen für den Freizeit- und Erholungssport leistungsmäßig verstärken. Zu beginnen ist damit besonders in den Kreisen, in denen die tennissportliche Betreuung der Urlauber vorgesehen ist;
  - die Sektionsleitungen dahingehend zu orientieren, ein Leitungsmitglied für die Wahrnehmung der Aufgaben im Freizeit- und Erholungssport verantwortlich einzusetzen bzw. in kleinen Sektionen einem Sektionsleitungsmitglied, z. B. dem technischen Leiter oder dem Sportleiter die FES-Aufgabe zu übertragen;
  - die Aktivitäten im Freizeit- und Erholungssport durch die Sektionen bei der Bewertung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs im Kampf um den Titel „Verbildlichte Sektion des DTV der DDR“ zu berücksichtigen.

Die Kommission Freizeit- und Erholungssport des Präsidiums des DTV der DDR wird beauftragt, zielgerichtet und konsequent, in engem Zusammenwirken mit den BFA, an die schrittweise Lösung der vorgenannten Schwerpunktaufgaben heranzugehen.

Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der DDR  
gez. K. H. Sturm  
Präsident

Die Sporthalle in Schkeuditz war zum zweiten Mal Austragungsort eines Hallentennisturniers, zu dem die TSG MAB Schkeuditz die SG Dresden und Dynamo Lübben eingeladen hatte.

Gespielt wurde in je fünf Disziplinen (Frauen- und Männer-Einzel, Frauen- und Männer-Doppel, Mixed) in einem Langsatz. Den vom Rat der Stadt Schkeuditz gestifteten Wanderpokal eroberten sich die Gastgeber vom diesmal zweitplatzierten Dynamo Lübben zurück.

Bei dem durchweg niveauevollen und interessanten Vergleich der Sektionen

geizten die sachkundigen Zuschauer nicht mit Beifall beim guten Gelingen mancher Aktionen.

Ein großes Dankeschön gebührt dem Sektionsleiter Sportfreund Gert Lindner für die reibungslose Organisation des Turniers, unterstützt von seiner umsichtigen Gattin und vielen Schkeuditzer Sportfreunden, die für das leibliche Wohl sorgten. Lübben hat beide befreundeten Sektionen für den 22. und 23. September zum Drei-Städte-Turnier um den Pokal der Spreewaldstadt eingeladen.

Die von Turnier zu Turnier hetzenden Spitzenprofis sind offenbar vor Überraschungen infolge der Leistungsdichte nicht mehr gefeit.

So unterlag der müde wirkende Borg in der ersten Runde des Turniers von Palm Springs gegen Manson 7:6, 5:7, 2:6. Nicht anders erging es McEnroe. Er unterlag dem 19jährigen Amerikaner Teltscher 7:6, 5:7, 4:6. Auch Connors blieb nicht verschont, als er sich im Viertelfinale dem Aufschlagspezialisten Tanner 6:4, 3:6, 6:7 beugen mußte. Dieser stoppte dann auch Teltschers weitere Vordringen 6:3, 6:3 und schlug im Endspiel Gottfried 6:2, 6:4.

# REGEL- ECKE

## Frage:

Ein in einer Senioren-Mannschaft gemeldeter Spieler wird in einer Herren-Mannschaft seiner Sektion für die Punktspiele als Ersatzspieler eingesetzt, ist jedoch in keiner Mannschaft dieser Sektion für die Durchführung der Punktspiele bei den Frauen und Männern gemeldet. War der Senior spielberechtigt? Wie ist zu entscheiden?

## Antwort:

Der als Ersatz gemeldete Senior ist nicht spielberechtigt. Eine Spielberechtigung für eine an den Punktspielen teilnehmende Mannschaft muß sich nach § 11 WO aus einer Meldung, Eintragung oder Zulassung für eine der an den Punktspielen teilnehmenden Mannschaften ergeben. Die Meldung für eine Senioren-Mannschaft berechtigt nicht, gleichzeitig einen dieser Spieler als Ersatzspieler für eine Mannschaft der Allgemeinen Klasse einzusetzen.

Etwas anderes wäre es, wenn der betreffende Senior neben seiner Meldung in einer Senioren-Mannschaft auch in einer Mannschaft der Frauen und Männer seiner Spielstärke gemäß als Mannschaftsspieler gemeldet worden wäre.

Die für den Einsatz von Ersatzspielern notwendige Meldung, Eintragung und Zulassung gilt in Verbindung mit der betreffenden Spielberechtigungskarte nur für Punktspiele innerhalb einer Altersklasse. Die Mitwirkung (auch als Ersatz) von Senioren in den Punktspielen der Allgemeinen Klasse bedarf zwar keiner besonderen Genehmigung — die Spielberechtigung muß sich aber aus einer Spielberechtigungskarte für eine Mannschaft der Allgemeinen Klasse ergeben.

## Frage:

Der erste Aufschlag war ein Fehler, der zweite gut, jedoch entschied der Schiedsrichter zunächst auf Fehler, verbesserte sich aber und entschied auf gut. Hat der Aufschläger einen oder zwei neue Aufschläge?

## Antwort:

Gem. Regel 12 darf der Aufschläger zwei Aufschläge beanspruchen.

(Regel 12: In allen Fällen, wo auf Ungültigkeit gem. den Regeln oder auf Unterbrechung des Spieles entschieden wurde, soll folgende Auslegung Anwendung finden:

- Wenn die Entscheidung allein bezüglich des Aufschlages erfolgte, soll nur ein Aufschlag wiederholt werden;
- Wenn die Entscheidung unter irgendeinem anderen Umstand erfolgt — wie im obigen Fall — soll der Punkt wiederholt werden.)

## Frage:

Der Aufschläger stellt sich zum Aufschlag bereit, wirft den Ball hoch und holt aus. Der Schiedsrichter ruft in diesem Moment „Fußfehler“. Der Spieler protestiert. Wie ist zu entscheiden?

## Antwort:

Die Entscheidung „Fußfehler“ darf nicht vor dem Zeitpunkt der Beendigung des Aufschlages erfolgen.

Das ergibt sich aus den Regeln 6 und 7. (Auszug aus Regel 6: . . . Der Aufschläger wirft alsdann den Ball mit der Hand in beliebiger Richtung in die Luft und schlägt ihn bevor er den Boden berührt mit seinem Schläger. Der Aufschlag gilt zu dem Zeitpunkt als beendet, wenn der Schläger den Ball berührt.

Auszug aus Regel 7: Der Aufschläger darf während des Aufschlages . . . b) weder mit dem einen noch mit dem anderen Fuß irgendeinen Teil des Spielfeldes berühren . . .)

## Briefe aus . . .

Da saßen wir nun seit geraumer Zeit und suchten nach Möglichkeiten, wie man unseren Tennis-Sport noch mehr popularisieren könnte. So geschehen im Sommer des Jahres 1978 zu Leipzig, und „wir“ das waren einige Presse-Verantwortliche der BFA Berlin, Leipzig, Cottbus und Karl-Marx-Stadt.

Dabei wurde von mir die Frage aufgeworfen, warum wir im Tennis eigentlich nicht wieder zu der Bezeichnung „Oberliga“ zurückkehren wollen, was in E. aus folgenden Gründen vorzuziehen wäre: In Anlehnung an unseren populärsten Sport, den Fußball, wüßte jeder sofort, daß es sich hier um die höchste Spielklasse handelt. Wenn man in der Tagespresse den Begriff „Sonderliga“ verwendet, möchte man jedes Mal erklärend dazusetzen: „Das ist die höchste Spielklasse im Tennis in der DDR“, denn für den Tennis-Laien ist das keineswegs selbstverständlich. Außerdem könnte „Sonder“ bei den gegen unsere Sportart Voreingenommenen Assoziationen wie „absondern“ und „Sonderlinge“ erwecken, also wollten hier einige etwas Besonderes sein. „Weit hergeholt!“ werden einige sagen; aber man könnte diesen Vorurteilen leicht entgegen.

Schließlich sei noch ein Vergleich aus dem Schulwesen nicht unbedingt „an den Haaren herbeigezogen“. Dort unterscheidet man nämlich zwischen Ober- und Sonderschulen, wobei die Oberschulen etwas mit der gehobenen Leistung zu tun haben, Sonderschulen jedoch Einrichtungen für debile und körperbehinderte Kinder sind.

Natürlich wird der Tennis-Leser sofort einwenden daß es sicherlich keinem Menschen einfiel, unsere Sonderliga für eine Wettkampfstaffel zu halten, in der Deblite und Versehrte Sport treiben. Aber — womit ich zur eingangs erwähnten Frage zurückkehre — warum eigentlich nicht „Oberliga“?

Die ersten Gedanken des Sportfreundes Gründel aus Berlin haben nun zum Teil bereits ihren Niederschlag in Festlegungen des BFA Berlin gefunden.

Dr. Gründel — im Auftrag des BFA schreibt: Was die zeitliche „Zerdehnung“ am Anfang von Tenniswettkämpfen betrifft, so hat der BFA in sein diesjähriges Terminheft Hinweise gebracht, die darauf abzielen, auch beim Tennis Beginnzeit und Spielbeginn zusammenfallen zu lassen; denn wo, außer beim Tennis, gibt es das sonst noch im Sport, daß zum „Anpfiff“ des Schiedsrichters die aktiven Spieler gerade eben mit ihren Wagen auf dem Platz vorfahren?

Die andere, viel mehr Zeit verschlingende „Zerdehnung“ unserer Mannschaftsturniere ist dem Umstand geschuldet, daß nach § 14 Wettspiellordnung die Doppel zwar vor Beendigung der Einzel begonnen werden dürfen, daß dazu aber das Einverständnis beider Mannschaftsführer vorliegen muß. Zu welchem Verdruß diese Regelung in der Praxis immer wieder führt, braucht hier nicht erläutert zu werden. Der BFA hält im Sinne der Intensivierung eine Regelung folgender Art für angemessen:

„Der Beginn der Doppelspiele im Sinne von § 12.4 WO wird auf den Augenblick festgelegt, wo das erste Spielfeld zur Austragung eines Doppelspiels spielbereit zur Verfügung steht, d. h. maximal 10 Minuten nach dem auf diesem Feld beendeten Einzelspiel, und die Doppelspiele beginnen unabhängig davon, ob noch 1 oder 2 Einzel laufen, und unabhängig auch davon, ob beide Mannschaftsführer einverstanden sind oder nicht, wie in § 14 WO gefordert wird.“

In diesem Augenblick sind gemäß § 12.4 WO die Doppelaufstellungen auszutauschen. Nach dem Austausch der Doppelaufstellungen ist sofort eine mögliche Doppelpaarung aufzurufen und ist sofort mit dem Einzelspiel zu beginnen.“

Wie denkt man außerhalb Berlins darüber?

Roland Gründel, Berlin

## I. DDR-offenes Berliner Kinder-A-Turnier

19.—22. Juli 1979

Ausrichter: BFA-Berlin, Nachwuchskommission in Zusammenarbeit mit der BSG Einheit Pankow

Platzanlage: 110 Berlin-Pankow, Mühlenstr. 61

(U-Bahn Vinetastr., 10 min Fußweg)

Teilnahmeberechtigt: Mädchen/Knaben der Jahrgänge 55/66

Max. Anzahl: 20 Mädchen/20 Knaben

Wettbewerbe: Einzel: Jg. 65/Jg. 66 (getrennte Wertung)

Doppel: Jahrgänge gemeinsam

Mixed bei zeitlicher Möglichkeit

Schule (auch Betreuer)

auf der Anlage

zu Lasten der Teilnehmer

ein Satz pro Teilnehmer

Plätze 1—3 Urkunden/Ehrenpreis für die Sieger

bis 15. 7. 1979 (Posteingang) an: Sportfreunde

Barth, 102 Berlin, Fischerinsel 2 (15/01)

Telefon: 2 11 08 00

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik, 1055 Berlin, Storkower Str. 118, Tel. 4384/310. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Str. 66, Tel. 5 29 09 98. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. PVZ — Artikel-Nr. (EDV) 41130.

# Berühmt- Beziffert bezahlt



Björn Borg (Schweden) Nr. 1 der Welt-rangliste der Männer.



Lesley Hunt (Australien) Nr. 26 der Frauen-Weltrangliste.



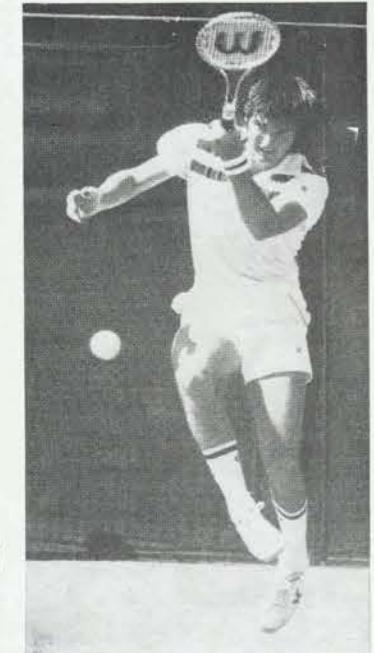
Betty Stoeve (Niederlande) Nr. 8



Wojtek Fibak (Polen) Nr. 20



John Alexander (Australien) Nr. 19



Jimmy Connors (USA) Nr. 2



Virginia Ruzici (Rumänien) Nr. 13



Vitas Gerulaitis (USA) Nr. 3

# Kings-Cup 1979 an CSSR

Das Masters-Turnier in New York gewann der 19-jährige John McEnroe im Endspiel gegen Arthur Ashe (35) 6:7, 6:3, 7:5. Vorher hatte er sich bereits mit Peter Fleming als Sieger im Doppel über Fibak/Okker mit 6:4, 6:2, 6:4 eingetrag.

Es ist der jüngste Masters-Sieger in der neun-jährigen Geschichte dieses Turniers der Weltspitze.

Wie wertvoll dieser Erfolg ist, mag daraus hervorgehen, daß McEnroe im letzten Satz schon 1:4 zurücklag und bei 4:5 zwei Matchbälle abwehrte.

Vor Mc Enroe hatten Connors, Orantes, Vilas, viermal Nastase und 1970 Stan Smith gewonnen, nie jedoch Borg, der 1975 an Nastase und 1978 an Connors gescheitert war. Diesmal nahmen Borg und Vilas aus Argier über Prämien-Diskussionen nicht teil.

McEnroe und Peter Fleming wurden bei den sogenannten Weltmeisterschaften der WCT im Doppel Sieger über Stewart/Nastase mit 3:6, 6:2, 6:3, 6:1. Die zwei hatten im Semifinale immerhin das Star-Doppel Fibak/Okker ausgeschaltet. Im Turnier endeten u. a. abgeschlagen die Wimbledon-Sieger McMillan/Hewitt, die Italiener Panatta/Bertolucci und Smith/Lutz (USA).

Den umstrittenen „Weltmeistertitel 1978“, von einer Jury vergeben, erhielt Björn Borg. Fred Perry, Donald Budge und Lewis Hoad wählten ihn. Borg glaubt, daß er den Titel verdient habe; es sei immer sein Bestreben gewesen, einmal die Nummer 1 in der Welt zu sein.

Auch die Spielvereinigung ATP machte Borg zum „Spieler des Jahres 1978“.

Das Finale des Grand-Prix-Turniers von Birmingham/Alabama (USA) erreichten Connors durch Siege über Owens, Smith und Gerulaitis auf der einen Seite, Dibbs auf der anderen mit Erfolgen über Dupré, Stockton und Vilas.

Im Endspiel blieb Connors mit 6:2, 3:6, 7:5 erfolgreich.

Das Internationale Hallenturnier von Zürich gewann Pilić (Jugoslawien) über Baranyi (Ungarn) mit 7:6, 6:4.

Im Frauen-Turnier von Houston (Texas) siegte Navratilova über Wade mit 6:3, 6:2. Im Grand-Prix-Turnier von Washington wurde die Siegerin von Tracy Austin glatt 6:3, 6:2 geschlagen. Das Doppelfinale sah Jausovec/Ruzici (Jugosl./Rum.) als Gewinner.

Eine Woche später unterlag in Oakland Evert mit 5:7, 5:7 Navratilova.

Die Hallenmeister 1979 der BRD heißen Uli Marten, Kati Ebbinghaus, Uli Marten, Hans-Jürgen Pohmann, Heidi Eisterlehner/Andreas Steinegger.

Marten hatte in einem 5-Satz-Kampf Klaus Eberhard geschlagen, Kati Ebbinghaus gewann vor Heidi Eisterlehner.

Borg scheint langsam in Form zu kommen. Nach einer Erholungsphase von 6 Wochen lief er in Richmond Vilas beim 6:3, 6:1 keine Chance. Ebenso schlug Borg im Finale des „Grand Slam“ Turniers in Florida Connors glatt 6:2, 6:3 und meinte, daß das wohl sein bisher bestes Spiel auf einem Hartplatz gewesen sei.

Auch ohne Borg machen die Schweden von sich reden. Bei den Skandinavischen Hallenmeisterschaften in Norwegen gewannen sie alle Titel, so Tenny Svensson im Männer-Einzel, Lena Sandin bei den Frauen, Sandin/Jacobsson im Frauen-Doppel und Svensson/Palm bei den Männern.

Jugoslawien wird beim Davis-Cup künftig auf ihre beiden „alten Herren“ Franulovic und Pilić verzichten und dafür den jungen Burischen Zoltan Hin, Marco Ostojic und Soran Petkovic eine Chance geben.

Die Internationalen Hallen-Meisterschaften der USA in Philadelphia gewann im Finale Con-

norrs gegen den überraschend starken Ashe 6:3, 6:4, 6:1. Ashe hatte vordem Riesen, Vilas, Gottfried und Gerulaitis aus dem Rennen geworfen. Connors hatte es gegen van Dillen, Fibak, Masters und Tanner wohl etwas leichter.

Das Doppelfinale gewannen diesmal Fibak/Okker vor McEnroe/Flemming (5:7, 6:1, 6:3).

Den Kingscup 1979 gewann die CSSR, nachdem sie erst im vergangenen Jahr in die 1. Division aufgestiegen war. Lendl, Smid, Slozil schlugen im Hin- und Rückspiel Ungarn jeweils 2:1, wobei diesmal Lendl beide Spiele gegen Benyik 6:7, 7:5, 6:7 bzw. 6:4, 2:6, 0:6 verlor. Die Punkte holten in Pec: Smid gegen Taroczy mit 5:7, 6:3, 6:4 und Smid/Slozil gegen Taroczy/Szoke 6:4, 6:4. In Chrudim gewann wiederum Smid, diesmal gegen Szoke 6:3, 3:6, 6:2. Und das Doppel Smid/Slozil entschied auch hier den Pokalgewinn; Szoke/Benyik unterlagen glatt 4:6, 2:6.

Großbritannien holte sich den 3. Platz durch 2:1-Siege über Schweden, das allerdings ohne Borg antrat. Die Briten hatten mit Cox, Mottram, Lloyd ihre Spitze eingesetzt. Hjertquist, Eriksson, Bengtsson gewannen jeweils nur das Doppel.

Fünfter wurden die BRD mit 2:1-Erfolgen über Frankreich. Zum Einsatz waren Gehring, Finner, Eberhard, Zirngibl gekommen.

Absteiger aus der 1. Division ist überraschend Spanien durch Niederlagen (1:2) gegen Österreich.

Aufsteiger aus der 2. Division ist die Sowjetunion, die bei den Aufstiegsspielen Rumänien mit 2:1 und Dänemark 3:0 hinter sich ließ.

Ivan Lendl (18 Jahre) und Hana Mandlikova (17 Jahre) wurden von der ITF zu den weltbesten Juniorenspielern 1978 erklärt. Lendl hatte die Juniorenturniere in Wimbledon, Rom und Paris gewonnen. Hana Mandlikova gewann ebenfalls in Rom und Paris und verlor nur das Finale in Wimbledon gegen Tracy Austin (USA).

Chris Evert revanchierte sich für ihre Niederlage gegen Navratilova in Oakland und schlug in Los Angeles ihre Gegnerin 6:3, 6:4. Navratilova hatte zuvor Tracy Austin 6:2, 6:3 aus dem Rennen geworfen.

Im Davis-Cup-Spiel Indien — Australien ging es mit einem 2:3 sehr knapp zu.

Programmgemäß hatte Australien am ersten Tag zwei Punkte durch Case (gegen Menon) und Alexander (gegen V. Amritraj) geholt. Das Doppel mit Masters/Case am nächsten Tag wurde gegen die Brüder Amritraj in vier Sätzen (6:6, 4:6, 1:6, 3:6) verloren, ebenso das Einzel Case gegen V. Amritraj (5:7, 1:6, 5:7).

Die Entscheidung fiel im 5. Satz des Einzels Alexander gegen Menon. In diesem letzten Satz mußte das Spiel wegen Dunkelheit beim 3:3 abgebrochen und auf den nächsten Tag verlegt werden. Hier gewann dann Alexander 6:4. (Das Ergebnis: 6:8, 3:6, 6:3, 6:3, 6:4).

Australien spielt im Finale der Asien-Zone nun gegen Neuseeland, das Japan mit 3:0 schlug.

Borg, Connors, McEnroe, Gerulaitis, Vilas und einige andere Profis werden nun do-b bei den Grad-Prix-Wettbewerben 1979 antreten. Ein Kompromiß rettete die Attraktivität dieser Turniere. Ursprünglich hatten die ITF und ATP die Reduzierung der hochbezahlten Schaukämpfe verlangt, um den kleineren und mittleren Grand-Prix-Ausrichtern die Starts zu erhalten. Das brachte den beiden Gremien die wütenden Proteste der erwähnten Spieler ein, die der Meinung sind (Connors): „Ich entscheide, wo, wann und wie ich spiele!“

Nun dürfen sie — so die Übereinkunft — von den vorgeschriebenen sechs Turnieren einer aussteigen und 17 Wochen pro Jahr für ihre Schau-Spiele nutzen.

Einige Europäische Ranglisten. CSSR. Männer: 1. Smid, 2.—3. Kodes, Lendl, 4.—5.



Eddie Dibbs (USA) Nr. 5 der Weltrangliste, gewann im vergangenen Jahr die Turniere von Cincinnati, North Conway, Toronto und konnte dabei in den Endspielen Ramirez, Alexander und Clerc schlagen. Im Grand-Prix-Turnier von Washington unterlag er nur ganz knapp Connors mit 5:7, 5:7.

Hutka, Zednik, 6.—7. Birner, Slozil, 8. Granat, 9.—10. Pala, Hrebec.

Frauen: 1. Marsikova, 2.—3. Mandlikova, Tomanova, 4.—5. Budarova, Strachonova, 6. Brzakova, 7.—8. Plizova, Skronska, 9.—11. Bendlova, Kopeckova, Kulhankova.

Niederlande. Männer: 1. Okker, 2. Sanders, 3. Thung, 4. Albert, 5. von Min, 6. Fok, 7. Gorter, 8. Don, 9. Keek, 10. Hemmes.

Frauen: 1. Stoeve, 2. Vessies, 3. Schaar, 4. Zwaan, 5. Schothorst, 6. Blom, 7. van Erven, 8. van de Torre, 9. Pakker, 10. Korston.

Osterreich. Männer: 1. Kary, 2. Feigl, 3. Reininger, 4. Kandler, 5. Pils, 6. Pokorny, 7. Wimmer, 8. Rybaerczyk, 9. Lorenzoni, 10. Futterknecht.

Frauen: 1. Wimmer, 2. Ulrich, 3. Hügel, 4. Bernegger, 5. Pesak, 6. Halat, 7. Kle mann, 8. Sommerauer, 9. Masur, 10. Wozasek.

Schweiz. Männer: 1. Grau, 2. Stadler, 3. Manta, 4. Burgener, 5. Mamasiss, 6. Bortolani, 7. M. Günthard, 8. Gramigna, 9. Michol, 10. Stalder (Heinz Günthard und Hürliemann werden unter Internat. Klasse geführt.)

Frauen: 1. Delhees, 2. Ruesg, 3. Villiger, 4. Simmen, 5. Eichenberger, 6. Jolissaint, 7. von Planta, 8. Just, 9. Pasquale, 10. Jeanne-rot.

Frankreich. Männer: 1. Dominguez, 2. Noah, 3. Deblicker, 4. Proisy, 5. Portes, 6.—7. Caujolle, Morretton, 8.—9. Goven, Jauffret, 10. Freys.

Frauen: 1. Durr, 2. Simon, 3. Covera, 4. Thibault, 5. Beillan, 6. Rual, 7. Fuchs, 8. Chevalier, 9. Bureau, 10. Bimes.

Hallenmeister der CSSR wurde Ivan Lendl. Er gewann gegen Miroslav Lackc, nicht unter den ersten Zehn der Rangliste, mühevoll 7:5, 2:6, 6:2. Beide konnten in ihren Spielen zuvor so prominente Gegner wie Pavel und Peter Hutka, Pala und Smid hinter sich lassen.

Einige Neuerungen werden aus Wimbledon gemeldet. Dort gelang künftig die Tie-Break-Regel statt bei 8:8 nun schon bei 6:6 in Anwendung, um Zeit zu sparen. Außerdem wurde das Fassungsvermögen der Tribüne um 1088 Sitzplätze auf 15 088 erhöht.